

BLogbuch 1 11.09. 2013

Die sogenannte Nationale Frage und der Kommunismus

Wer im Sommer des Wahljahres 2013 Leipzig besuchte, konnte in dortigen Erinnerungsstätten und anlässlich eines diesjährigen Bizeentenariums einen Crashkurs in ‚Zweihundert Jahre deutsche Geschichte‘ absolvieren.

1813 wurden Napoleons Truppen nach seinem Rückzug aus Rußland in der Nähe von Leipzig geschlagen, und 100 Jahre später zum Gedenken an dieses Ereignis, durch das Preußen wieder zur europäischen Großmacht aufgestiegen war, ein bombastisches Denkmal errichtet, dessen monumentaler Kitsch den Betrachter wie die Musik einer Wagneroper in seinen Bann zieht: mit seinen germanischen Urhorden, Kriegern, Rüstungen, Waffen und Pferden, die in Buntsandstein gehauen aus dem Sockel des Monuments herauszuwachsen scheinen, dessen leerer Heroismus und unglaublicher Kriegerkitsch die politische Totenstarre des Wilhelminismus höchst eindrucksvoll plastisch versinnbildlicht. Hier ganz in der Nähe entschied sich 1813 das Schicksal Europas und bescherte Deutschland für die nächsten 25 Jahre bis zur Revolution von 1848 die allen Freigeistern quälend lang erscheinende Metternich-Ära. Auf dem Wiener Kongreß war Mitteleuropa 1815 von den Großmächten erneut in lauter Kleinstaaten und Minifürstentümer zerlegt worden, woraus sich 1848 eine Vielzahl von *Nationalen Fragen* ergab, mit denen sich auch Marx und Engels im *Manifest der kommunistischen Partei* und nach Ausbruch der Revolution in der Neuen Rheinischen Zeitung auseinandersetzen hatten. Der berühmte Satz, daß die Arbeiter kein Vaterland haben, hat die Anhänger Proudhons, Bakunins und viele andere mehr dazu veranlaßt, immer wieder zu behaupten, daß sich mit diesem Ausspruch die *Nationale Frage* für den *Kommunismus* erledigt habe; einmal abgesehen davon, daß *Kommunismus* und Staat ja ohnehin nicht zusammenpassen. Dem soll durch eine nochmalige Untersuchung der entsprechenden Passage, aus der dieser berühmte Satz stammt, vehement widersprochen werden.

Auf welche Weise *Nationale Frage* und *Kommunismus* auch zusammenhängen können, kann sich der Besucher einer Dauerausstellung über den Staatssicherheitsdienst der ehemaligen DDR in dessen früherer Zentrale im sogenannten Runden Eck plastisch vor Augen führen. Wenige Häuser weiter wird in einer zweiten Ausstellung dokumentiert, wie es war, als die Leipziger 1989 gegen den *Kommunismus* der SED auf die Straße gingen. Für manch einen Besucher der Dauerausstellung als störend empfunden wird lediglich ein die ganze Wand einnehmendes Schaubild, auf dem unter der Überschrift **„Geschichte der Unterdrückung und des Unrechts“** Zitate zum Terrorismus beginnend mit Marx und Engels und endend bei Stalin, Mielke und Markus Wolf aneinandergereiht

werden. In dieser Zusammenstellung wird der Unterschied zwischen dem revolutionären Terrorismus, zu dessen historischer und politischer Berechtigung und Notwendigkeit sich Marx und Engels ausdrücklich bekannten, und dem konterrevolutionären Terrorismus, der von den zuletzt genannten Herren mit Hilfe von NKWD, GPU, Stasi u.a.m. aufrechterhalten wurde, beseitigt. Dadurch entsteht der Eindruck als bestünde zwischen der *Kommunistischen Partei des Manifests* und der SED eine (nachträglich gestiftete) Kontinuität und Identität; sowohl, was die angebliche Kontinuität des sog. *Marxismus* (Marx: ‚Alles, was ich weiß ist, daß ich kein *Marxist* bin‘) als auch, was die Identität des *Kommunismus* des *Manifests* mit dem von der SED praktizierten *Marxismus-Leninismus* betrifft (ein Wortungetüm, das Lenin, dessen Beitrag zum revolutionären Terrorismus zweifellos als ambivalent einzuschätzen ist, schon auf Grund seiner Verehrung für Marx wohl niemals akzeptiert hätte). Dadurch wird, was noch nie zusammengepaßt hat, unfreiwillig (?) passend gemacht und als Rechtfertigung des realsozialistischen Ausbeutersystems der SED nachträglich bestätigt.

Auf der Suche nach der ehemaligen Stasi-Zentrale, vor der (fast) ganz Leipzig bis 1989 zitterte, erzählt uns ein Leipziger, den wir nach dem Weg fragen: Ja, auch er wäre damals auf die Demo gegangen, mit weichen Knien, da in diesem Moment der Tien an-men Platz nur einen Sprung weit weg zu sein schien. Das verweist auf die Erfahrungen der Eltern jener Jugendlichen, die, als sie vor Assads Stasi-Zentrale die Herausgabe ihrer in dessen Folterkeller verschleppten Kinder verlangten, die auf die Wände gesprüht hatten: ‚Das Volk will den Sturz des Assad-Regimes‘, die Auskunft erhielten, sie sollten nach Hause gehen und neue machen. Vielleicht waren diese Eltern, anfangs von ganz ähnlichen Gefühlen befallen gewesen wie die Leipziger 1989. Assad ließ von Anfang an aus den umliegenden Häusern auf Demonstranten schießen, Honeckers Schießbefehl wird wahrscheinlich nach einem Telefonat mit Moskau im Reißwolf gelandet sein.

Bei der Lektüre des heutigen Neuen Deutschland zeigt sich, daß die Nachfolgerin der SED mit dem bewaffneten Volksaufstand gegen Assads konterrevolutionären Terror politisch nicht anders umgeht als die SED 1989 mit der DDR-Bevölkerung umgesprungen wäre, wenn sie denn gedurft hätte. Wie die alte SED hält sie sich an die Linie der russischen Außenpolitik, indem sie zwischen dem regierenden Völkermörder auf der einen und dem bewaffneten Aufstand auf der anderen Seite eine Sowohl-Assad- (bzw. Baath-Partei ohne Assad) als-auch-Reform-Position bezieht, (der sich der größte Teil der westdeutschen Linken, einschließlich der SPD-Linken angeschlossen hat), wodurch sie sich offiziell auf keine Seite, de facto aber auf die Seite des Assad-Regimes stellt. Welchen Sinn macht es da noch, den ‚Genossen‘ irgendwelche *marxistischen* Irrwege nachweisen zu wollen? Was Syrien betrifft, dessen terroristisches System ohne den Rückhalt durch die Neuen Achsenmächte China, Rußland, Iran unter der revolutionären Erhebung der Bevölkerungsmehrheit wahrscheinlich längst zusammengebrochen wäre, macht die (westdeutsche) Linke keine, sondern ist der Fehler. In Syrien jedenfalls steht sie längst auf der Seite der Konterrevolution.

1989 hatte in Leipzig der ‚Nazi‘-Popanz dafür erhalten sollen, daß die ganze

Bewegung wie am 17. Juni 1953 von der SED als vom Faschismus inspiriert gebrandmarkt wurde. In Assads Propaganda haben diese Rolle die Muslimbrüder übernommen, mit denen verglichen Assads Image im hellsten Licht des säkularen Reformers und Kämpfers gegen die dunklen Mächte des Mittelalters erstrahlt. Wenn, wie jeder weiß, Assads Geheimdienst seit Jahr und Tag seine ‚Gespenster‘ zwecks Destabilisierung seiner Nachbarstaaten eingesetzt hat, warum soll er nicht auch in Syrien islamistische Elemente gegen die revolutionäre Massenbewegung eingespannt haben, um die ganze Revolution als eine Ansammlung von Terroristen zu delegitimieren? Eine solche Möglichkeit auszuschließen, wäre politisch naiv. Auch die Stasi wird, was den Nazi-Popanz betrifft, 1989 kaum anders verfahren sein.

Damals hätte auch der brutalste Terror das ökonomisch und politisch bankrotte System des Realen Sozialismus nicht mehr vor seiner Implosion schützen können, sondern diese eher noch beschleunigt. Da reichte die auf der Straße massenhaft abgegebene Erklärung, daß ‚wir das (arbeitende) Volk‘ sind und nicht Ihr, die SED und Euer Staatsapparat! Wer aber war ‚das Volk‘? 1813 wäre es äußerst schwierig gewesen, den Deutschen das Konstrukt eines ‚preußischen Volks‘, das gegen Napoleon für die Wiederherstellung Preußens kämpft, plausibel zu machen. Nicht viel anders verhielt es sich mit dem ‚Volk der DDR‘. War aber dann die in Leipzig auftauchende Parole: ‚Wir sind ein (deutsches) Volk‘ nur reine Nazi-Propaganda? Dies zu behaupten würde den Widerspruch, der zwischen der politischen und der sozialen Revolution besteht, auf allzu schlichte Weise entsorgen! 1945 hatten sich die auf der Potsdamer Konferenz über die zukünftigen Verhältnisse in Deutschland verhandelnden Weltmächte der Anti-Hitler-Koalition darauf geeinigt, daß das 1871 in Versailles von Bismarck gestiftete ‚Deutsche Reich‘ nur durch einen neuen Weltkrieg in seinen früheren Zustand hätte zurückversetzt werden konnte. Einen Weltkrieg wollte niemand, und konnte niemand wollen – eine Handvoll Nazis ausgenommen. Dies war ein weiterer Grund, warum die Demonstrationen in Leipzig nicht zusammengeschossen wurden.

Stalin und Hitler haben nicht nur gegeneinander einen Weltkrieg geführt, sondern Stalin konnte diesen wegen seines Bündnisses mit den westlichen Alliierten in einen Krieg zwischen Zivilisation und faschistischer Barbarei verwandeln. Aber weder Stalin noch Hitler waren Napoleon, dem zumindest nachsagt werden kann, daß sich in seinem Europa einige Errungenschaften der Großen Französischen Revolution konserviert haben. In Stalins Weltkrieg wurde hingegen die institutionelle Konterrevolution gegen Lenins Roten Oktober durchgesetzt und deren Machtgrundlage gegen seinen faschistischen Konkurrenten Hitler verteidigt; Hitlers präventive Konterrevolution und der von ihm eröffnete Weltkrieg sollte jegliche Revolution in Europa, ob bürgerlich, ob proletarisch, ein für alle Mal der Vergangenheit angehören lassen.

Das Deutschland, das Marx und Engels 1848 vorschwebte, wäre nur durch einen revolutionären europäischen Krieg und unter Anwendung der autoritärsten Mittel, den revolutionären Terrorismus eingeschlossen, Wirklichkeit geworden, wozu es dem deutschen Pfahlbürger und den in der Paulskirche versammelten Honoratioren an Entschlossenheit und Kühnheit mangelte (Kühnheit entwickelte diese politische

Kaste 90 Jahre später darin, die europäischen Juden nebst anderen unproduktiven Kostentreägern umzubringen und die Völker Osteuropas zu unterjochen und einen Vernichtungskrieg gegen sie zu führen), wozu die Bemerkung in Marxens Rückschau auf das Jahr 1848 paßt: **»Nichts menschenfreundlicher, humaner, schwächer als die Februar und Märzrevolutionen, nichts brutaler als die notwendigen Folgen dieser Humanität der Schwäche. Zeugen: Italien, Polen, Deutschland und vor allem die Besiegten des Juni«**, d.h. die Pariser Arbeiter.¹

Dazu paßt als Antwort – und paßt wiederum nicht mehr so ganz – das von den Leipziger Ausstellungsmachern inkriminierte Engels-Zitat zum revolutionären Terrorismus, das, verglichen mit dem im 20. Jahrhundert in einer bis dahin nicht gekannten menscheitsfeindlichen Dimension zur Entfaltung gekommenen konterrevolutionären Terrorismus, heute fast ein wenig zu human erscheinen mag:

»Eine Revolution ist gewiß das autoritärste Ding, das es gibt: sie ist der Akt, durch den ein Teil der Bevölkerung dem anderen Teil seinen Willen vermittels Gewehren, Bajonetten und Kanonen, also mit den denkbar autoritärsten Mitteln aufzwingt, und die siegreiche Partei muß, wenn sie nicht umsonst gekämpft haben will, dieser Herrschaft Dauer verleihen, durch den Schrecken, den ihre Waffen den Reaktionären einflößen.«²

EUK

1 Karl Marx: *Die revolutionäre Bewegung* MEW 6 (148-150), 148.

2 Friedrich Engels: *Von der Autorität* MEW 18 (305-308), 308.

Die Linke, die sogenannte Nationale Frage und der Kommunismus

Als einer der Mitangeklagten im sog. NSU-Prozeß von den Vertretern der Nebenklage gefragt wird, was sich denn eigentlich damals so inhaltlich in seinem Kopf abgespielt hat, als er als NPDler den NSU-Killern geholfen habe(n soll), ihre Morde zu begehen, druckste dieser herum: so irgendwas mit »**Nationalbewußtsein**« und »**daß der Kapitalismus dann nicht mehr regiert**«. ³ Welcher Kampf gegen den Kapitalismus und welches Nationalbewußtsein? Und vor allem letzteres!? Kommen wir denn im friedlich in Europa (wieder) vereinigten Deutschland und, vom Anti-Kapitalismus einmal abgesehen (es sei denn, er kommt von Links), nicht auch wunderbar ohne Nationalbewußtsein und ohne Nation aus!? Wozu braucht ein politisch aufgeklärter Mensch heute noch so etwas? Es sei denn, er ist ein ‚Rechter‘ und eben Nazi wie der Mitangeklagte im NSU-Prozeß. Aber selbst der scheint inzwischen, wie seine weiteren Einlassungen an jenem Prozeßtag zeigen, seinen Wandlungsprozeß, um wieder in die Mehrheitsgesellschaft aufgenommen zu werden, erfolgreich abgeschlossen zu haben. Der aus den Berichten der Prozeßbeobachter sich aufdrängende Eindruck eines nach dem Muster von ‚Clockwork Orange‘ an den langen Fäden der Sicherheitsbehörden zappelnden traurigen Bündels Mensch mag zwar nicht ganz verfehlt sein. Ist aber auch nicht schade drum. Mancher mag das Gehirnwäsche nennen. Aber Lernprozesse wie dieser können für die geistige Gesundheit des bereits von seinen Mnemen her (Mneme sind so eine Art kognitive Gene) national verseuchten Deutschen überaus förderlich sein, um ihm den mit der Muttermilch eingesaugten Rassismus als Menetekel ständig vor Augen zu führen!

„**Nie wieder Deutschland!**“, riefen daher 1989 anlässlich der (Wieder-)Vereinigung selbigen Deutschlands Autonome und ‚Antideutsche‘. ⁴ Für sie ist der Begriff der Nation, soweit er Deutschland betrifft (Venezuela oder Kuba ist da etwas anderes), identisch mit Auschwitz und Rostock-Lichtenhagen, wo der deutsche Mob (wenn auch wahrscheinlich nicht ohne gewisse Nachhilfe einiger vom Dienst am Realen Sozialismus ‚befreiten‘ ehemaligen Angehörigen der DDR-Sicherheitsbehörden) das Gebäude einer mit ‚Ausländern‘ vollgestopften Plattenbausiedlung anzündete und ‚keinen rauslassen‘ wollte.

Und heißt es nicht auch im *Manifest der Kommunistischen Partei*: »**Die Arbeiter haben kein**

³ FAZ 20.06.2013: „**Im Vordergrund stand, Spaß zu haben**“.

⁴ Es wäre ziemlich müßig, die Ansichten der ‚Antideutschen‘ und Autonomen gegen die deutsche Nazi-on im einzelnen belegen zu wollen. Denn ‚Anti-deutsch‘-sein, früher von einem begrenzten Kreis westdeutscher Linker gepflegt, ist inzwischen bis in den Schulunterricht hinein zum Gemeinplatz geworden. Am 01.09. meldet das Deutschland Radio, daß der Aachener Friedenspreis an zwei Schulen vergeben wurde, »**weil sie Werbeveranstaltungen der Bundeswehr in ihren Häusern untersagten. ... Der Aachener Friedenspreis wird jährlich an Menschen und Einrichtungen vergeben, die sich vorbildlich für den Frieden einsetzen**«. Träger des Vereins sind 50 kirchliche, politische, gewerkschaftliche und gesellschaftliche Gruppen, sowie etwa 350 Einzelpersonen. www.dradio.de/nachrichten/20130901080000 Die Schulleiterin der Düsseldorfer Hulda-Pankok-Schule bewies Zivilcourage, als sie in einem Offenen Brief erklärte, daß »**die Schülerinnen und Schüler ... sich selbst eine Meinung zu sicherheitspolitischen Themen machen**« sollten und die Schule daher den Preis ablehne. www.dw.de/ehrung-für-schule-ohne-bundeswehr/a-17056173 Ob die Schüler bei derartigen Veranstaltungen auch ausreichend informiert werden, um zu entscheiden, ob die Bundeswehr der Landesverteidigung dient oder eine Besatzungsarmee ist, als welche sie von einer offenbar wachsenden Zahl von DDR-Heimat-Vertriebenen empfunden wird, steht auf einem anderen Blatt.

Vgl. auch REAKTIONEN 2010 04.12, 05.12., 10.12.: Bericht über den Kongreß der interventionistischen Linken in Bochum unter dem Titel: „**So, wie es ist, bleibt es nicht! Der ...ums Ganze!-Kongreß zu Arbeit und Krise**.“ Auf einem hinter dem Podium aufgespannten Transparent war zu lesen: „**Kein Tag für die Nation! Kein Tag für Deutschland! Nation. Kapital. Scheisse**“.

Vaterland«?⁵ Heißt es. Nur wird von manchen Leser_Innen vergessen, daß dieser Satz nicht von Marx und Engels, sondern von Wilhelm Weitling stammt (einem der ersten Kommunisten unter den deutschen Handwerkern), mit dem im *Manifest* die in jenen Kreisen gängige Behauptung zitiert wird, die Kommunisten **»wollten das Vaterland, die Nationalität abschaffen.«** (479) Das wollen sie durchaus – und wollen es auch wieder nicht...⁶

Dieses Wechselspiel von **»Einwürfen der Bourgeoisie gegen den Kommunismus«** (481) und deren Widerlegung zieht sich unter der Überschrift **»Proletarier und Kommunisten«** durch den ganzen II. Abschnitt des *Manifests*. Da werden u.a. Behauptungen wie, die Kommunisten wollten die Familie abschaffen und die **»Weibergemeinschaft«** einführen oder sie wollten die **»ewigen Wahrheiten«** auf religiösem, philosophischem und ideologischem Gebiet durch kommunistische ewige Wahrheiten ersetzen, nicht einfach durch eine simple Gegenbehauptung (wie man das aus heutigen linken Blättern so kennt) negiert. Vielmehr wird gezeigt, daß das Weiterbestehen der bürgerlichen Ehe oder der Religion als gesellschaftliche Institutionen bereits durch die kapitalistische Produktionsweise selbst in Frage gestellt und von den Kommunisten nicht mehr eigens mehr abgeschafft werden müssen oder daß die angeblich ewig gültigen Bewußtseins- oder Gesellschaftsformen sich **»mit dem gänzlichen Verschwinden des Klassengegengesatzes auflösen«** werden usw. (481)

Ähnlich verhält es sich mit dem Gegensatz von Kommunismus und Nation. Diese läßt sich, um zum Kommunismus zu gelangen, nicht, wie von Weitling nahegelegt, von heute auf morgen (in einer einfachen Negation) abschaffen; vielmehr werde **»der erste Schritt in der Arbeiterrevolution die Erhebung des Proletariats zur herrschenden Klasse, die Erkämpfung der Demokratie«** sein, die das Vorhandensein einer Nation voraussetzt. (481) Und Weitlings einfache Negation (**»Die Arbeiter haben kein Vaterland«**) wird von Marx mit der lakonischen Bemerkung (der Negation der Negation) pariert: Man könne **»ihnen nicht nehmen, was sie nicht haben«**. (479) Dieser jesuitisch anmutende dialektische Trick verweist auf die innere Widersprüchlichkeit des unter den Handwerkern stark verbreiteten zünftigen Jammer-Kommunismus nach der Melodie: ‚Die Arbeiter haben nichts, nicht mal ein Vaterland!‘ Aber, so Marx, warum soll ihnen etwas fehlen, was sie nach eigenem Bekunden gar nicht haben wollen, dessen Nichtvorhandensein sie aber gleichzeitig lauthals beklagen?⁷

Die im *Manifest* gegebene Antwort beschränkt sich aber nicht darauf, Weitlings Verlustmeldung ad absurdum zu führen, sondern sie verweist auf die zu erwartende (zwar konkret noch gar nicht absehbare), aber wenige Monate später tatsächlich eingetretene revolutionäre Entwicklung in Deutschland: **»Indem das Proletariat zunächst sich die politische Herrschaft erobern, sich zur nationalen Klasse erheben, sich selbst als Nation konstituieren muß, ist es selbst noch [!] national, wenn auch keineswegs im Sinne der Bourgeoisie.«** (481) Eben darin bestand während der Revolution von 1848/49 das politische Ziel der sich auf der Grundlage dieses Programms konstituierenden *kommunistischen Partei*! In welchem Sinne hätte das Proletariat, wenn es nach den

5 **Karl Marx; Friedrich Engels: *Manifest der kommunistischen Partei*. Proletarier aller Länder vereinigt euch** MEW 4 (461-493), 479. [= KM] Seitenangaben im Haupttext in Klammern.

6 Zu Wilhelm Weitling und zur *Nationalen Frage* vgl.: STREITPUNKTE Warum Lenins „letzter Kampf“ gegen den Sozialimperialismus nicht zu gewinnen war [= ES 2], 18 ff.

7 Vgl. ES 2, 19 FN 21: zit. Wilhelm Weitling: **»Großer Gott, haben wir denn wirklich ein Vaterland? Falsche Heuchler, die ihr seid, ihr wißt's recht gut, daß wir keins haben, wollt aber nicht, daß wir es einsehen sollen. Zu fordern hätten wir freilich eins, und das mit großem Rechte. Fremdlinge hätten wir hinauszutreiben, Landsleute hineinzurufen.«**

Vorstellungen Weitlings und seiner späteren Anhänger und linker Marx-Kritiker gegangen wäre, dann aber international sein können, wenn es selbst gar »**kein Vaterland hat**« und auch keines haben soll und will?⁸

Daher die an die Adresse der *Kommunistischen Partei* bis zum heutigen Tag immer wiederkehrende Gretchenfrage: Wie haltet ihr's, Genossen, mit der Nation? An dieser Frage hat sich bereits Bakunin abgearbeitet und seine Blitze gegen gegen die staatsgläubigen »**Marxisten**« geschleudert,⁹ ebenso die heutigen ‚Antideutschen‘, Autonomen, ‚Parteikommunisten‘ i tutti quanti, kurz, die westdeutsche Linke von 1967.¹⁰ Und weil letztere damit nicht zurande kommt, hat sie kurzer Hand dem *Kommunismus* der *Partei* von Marx und Engels ihren weitlingisch-bakunistischen Marxismus untergeschoben. Nicht viel anders sieht es auf der marxistisch-leninistischen ‚Gegenseite‘ aus. Stalins theoretische Beiträge zur ‚*Nationalen Frage*‘ bleiben zwar nicht in einer einfachen Negation à la Weitling, dafür aber in deren schlichten Gegenteil stecken: Ja, das Proletariat soll ein Vaterland *haben*, nämlich den Sozialismus in *einem* Land, dessen Verteidigung per se proletarischer Internationalismus *ist*, (der dann auf den Bajonettspitzen der Roten Armee gen Westen getragen wird). In dieser einfachen Negation der Position Weitlings ist das sich zur Nation erhebende Proletariat, wie es im *Manifest* heißt, zwar auch »**national**«, aber nun »**national im Sinne der [Neuen!] Bourgeoisie**«! Nation und Stalinscher Sozialismus sind unauflöslich miteinander verschmolzen. Die Lösung der *Nationalen Frage* im großrussischen Vielvölkerstaat bleibt dem linken Sozialimperialismus und der Willkür der *Marxisten* als Regierungspartei überlassen.¹¹

Im *Manifest* ist dagegen die Überwindung der nationalen Widersprüche zwischen den Arbeiterklassen Europas nur bei einer entsprechenden Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise (und nota bene der Bourgeoisie!) denkbar und möglich. Die nationale Frage wird

8 Vgl. ES 2, 35 FN 49: zit. Friedrich Engels an Karl Kautsky am 07.02.1882: »**Eine internationale Bewegung des Proletariats ist überhaupt nur möglich zwischen selbständigen Nationen.**«

9 Michael Bakunin: *Staatlichkeit und Anarchie*, Berlin 1972, 193: »**1848, wie schon 1830, fürchteten die deutschen Radikalen und Liberalen einen solchen Aufstand [der deutschen Bauern] über alles. Die Sozialisten der Schule von Marx hätten ihn auch nicht gern gesehen. ... In der Tat, für die deutschen Kommunisten und Sozialdemokraten stellt die Bauernschaft die Reaktion dar; der Staat hingegen, irgendeiner, sogar der von Bismarck, ist für sie die Revolution. ...als Etatisten sind sie [die Marxisten] zwangsweise dazu geneigt, jede Revolution des Volkes zu verwünschen, besonders eine Bauernrevolution, die mit ihrem natürlichen anarchischen Charakter direkt zur Abschaffung des Staates führen würde. Als gierige und unersättliche Pangermanisten müssen sie eine Bauernrevolution ablehnen, schon allein deshalb, weil sie ihrem Wesen nach slawisch ist.**«

10 Robert Kurz: *Schwarzbuch des Kapitalismus. Ein Abgesang auf die Marktwirtschaft*, Frankfurt/M. 1999, 791: »**Die emanzipatorische Antimoderne kann sich umgekehrt nur dadurch wirklich von der bürgerlichen Gefangenschaft lösen, daß sie unwiderruflich mit der Kategorie der „Nation“ bricht und konsequent jede nationale Loyalität aufkündigt, um sich von vornherein in transnationalen Beziehungsformen zu organisieren. Der Bruch mit der „Nationalität“ ist für die Linke die Gretchenfrage, ob ihr der Ausbruch aus dem eisernen Käfig gelingt, denn die Befangenheit in der „nationalen Identität“ und im bürgerlichen Nationalstaat bildete ja spätestens seit 1848 die entscheidende Fußfessel, die den Arbeiterbewegungs-Sozialismus an das kapitalistische Kategoriensystem fesselte.**«

Vgl. ES 2 FN 23 zit. Gerhard Hanloser: „Sie war'n die Antideutschesten der deutschen Linken“, dem es in seiner Kritik an den ‚Antideutschen‘ nicht gelingt, sich aus dem Selbstwiderspruch der einfachen Negation seines eigenen Deutsch-Seins zu befreien. Zum linken Sozialimperialismus in der ‚Studentenbewegung‘ vgl. ES 2, 9.

11 Vgl. ES 2, 62: Der linke Sozialimperialismus negiert das Selbstbestimmungsrecht der Nationen von links, da der Staat, wie es bei Bakunin heißt, durch die Revolution verschwindet. Und damit auch der Unterschied zwischen Unterdrücker-Nationen und unterdrückten Nationen. Durch die Nichtbeachtung dieses Unterschieds durch die Arbeiterpartei wird der proletarische Internationalismus unterminiert und schließlich zerstört. Zu Stalins linkem Sozialimperialismus siehe DEBATTE 1 [= D 1] 17f.

dort auch nicht als linke Entwicklungstheorie abgehandelt, sondern: **»Die nationalen Absonderungen und Gegensätze der Völker verschwinden mehr und mehr schon mit der Entwicklung der Bourgeoise [sic!], mit der Handelsfreiheit, dem Weltmarkt, der Gleichförmigkeit der industriellen Produktion und der ihr entsprechenden Lebensverhältnisse.«** (479) Anstatt die Globalisierung der kapitalistischen Produktionsweise, wie es heutzutage in Kreisen der anti-kapitalistischen Rechten und Linken üblich ist, zu verteufeln, wird diese als nicht nur unvermeidliche, sondern notwendige objektive Voraussetzung betrachtet, ohne welche die **»nationalen Absonderungen und Gegensätze der Völker«** nicht **»verschwinden«** werden! (Die später von Marx im Kommunismus der russischen Dorfgemeinde, der *commune rurale*, vorgefundene besondere Ausnahme bestätigte die Regel.) Der proletarische Internationalismus ist, wie die Politik und Strategie der *kommunistischen Partei* für die wenige Wochen danach ausbrechende Märzrevolution zeigt, mit der **»Entwicklung der Bourgeoisie«**, **»der Handelsfreiheit«**, des **»Weltmarkt(s)«**, **»der Gleichförmigkeit der industriellen Produktion und der ihr entsprechenden Lebensverhältnisse«** unmittelbar verknüpft und muß nicht, wie im heute gängigen linken Diskurs als politisch korrektes und höchst abstraktes moralisches Postulat verkündet werden.

»Die Herrschaft des Proletariats« werde, so das *Manifest*, die **»nationalen Absonderungen und Gegensätze der Völker«**, im Gegensatz zum Stalinschen Sowjetstaat, der diese Gegensätze kultivierte anstatt sie zu reduzieren, **»...noch mehr [!] verschwinden machen«**. Dieses **»noch mehr«** kann nur so interpretiert werden, daß ein beträchtlicher Teil jener **»Absonderungen und Gegensätze«** bereits unter der Herrschaft der Bourgeoisie über den Weltmarkt verschwinden wird, während die **»Herrschaft des Proletariats«** diese lediglich **»noch mehr verschwinden machen«** wird. [Unterstr. v.m. EUK] Statt dessen bekämpft die anti-kapitalistische Occupy-Bewegung (deren Anti-Kapitalismus sich ausschließlich gegen die ‚westliche‘ **»Bourgeoisie«** richtet) **»die Entwicklung der Bourgeoisie«**, die **»Handelsfreiheit«**, den **»Weltmarkt«** usw. nicht unter dem Gesichtspunkt der (zukünftigen) **»Herrschaft des Proletariats«**, sondern aus der Perspektive der mit dem ‚Westen‘ um das Weltmarktmonopol ringenden (neuen) Bourgeoisien, die dabei vom Tien an-men Platz bis nach Damaskus über Leichen gehen (Bashar al-Assad kommt pro Monat auf ca. 7.000).¹²

»Vereinigte Aktion, wenigstens der zivilisierten Länder ist eine der ersten Bedingungen seiner Befreiung.« In dieser Formulierung wird der moderne Charakter dieses Parteiprogramms für die kommende proletarische Welt-Revolution (eigentlich eine Tautologie, da die proletarische Revolution von vornherein eine Welt-Revolution und das Proletariat ein Welt-Proletariat ist!) deutlich, der die heutige Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise verglichen mit 1848 noch nähergerückt ist. In der heutigen kapitalistischen Welt werden die Völker zunehmend gewahr, wie sich mit der Bourgeoisieherrschaft über den Weltmarkt die **»nationalen Absonderungen und Gegensätze der Völker«** abschleifen und immer mehr **»verschwinden gemacht werden«** (während die Massenmedien diese Absonderungen und Gegensätze mit aller Macht am Leben zu erhalten suchen).

Aber letzten Endes kann laut *Manifest* (und hier könnten die Parteigänger Weitlings oder Stalins am Schluß doch noch zu punkten hoffen) nur in **»dem Maße, wie die Exploitation des einen Individuums durch das andere aufgehoben wird, ...die Exploitation einer Nation durch die andere aufgehoben«** werden.

¹² FAZ 18.07.2011 **Zerstörung eines Volkes in Syrien**. Flüchtlingskommissar zieht Vergleich mit Ruanda.

In der Gegenüberstellung dieser beiden Widersprüche wird den Endlosdebatten über die *Nationale Frage* und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen die ihnen objektiv gesteckte Grenze aufgezeigt: Einerseits geriete die isoliert gestellte Forderung nach Aufhebung der »**Exploitation einer Nation durch die andere**« in die Nähe des rechten Sozialchauvinismus, wenn die *kommunistische Partei* die Frage der Ausbeutung »**einer Nation durch die andere**« über diejenige der Ausbeutung »**des einen Individuums durch das andere**« stellte! Andererseits würde der Kampf gegen die Ausbeutung »**des einen Individuums durch das andere**« ohne Berücksichtigung der Ausbeutung »**einer Nation durch die andere**« zur linken sozialimperialistischen Farce. Eine solche lauert grundsätzlich hinter der eindimensionalen Bestimmung des Verhältnisses zwischen beiden Widersprüchen. Denn, so das *Manifest* abschließend zur *Nationalen Frage*: »**Mit dem Gegensatz der Klassen im Innern der Nation fällt die feindliche Stellung der Nationen gegeneinander.**« (479) Und nicht umgekehrt!

Mit diesem Programm stellte sich die *Kommunistische Partei* in die vorderste Linie des Kampfes gegen das Europa der kapitalistischen und feudalen Großmächte. Mit Karl Marx als Chefredakteur und Verleger der Neuen Rheinischen Zeitung wurden die Kämpfe der europäischen Arbeiterklassen gegen das Kapital und der historischen Nationen gegen die europäischen Feudalmächte analysiert und kommentiert. Die »**Stellung der Nationen gegeneinander**« hatte sich mit einem Schlag in die Konfrontation der revolutionären europäischen Völker und der europäischen Arbeiterklassen mit den Feudalklassen und dem Kapital verwandelt. Der Gegensatz der »**Nationen gegeneinander**« war dadurch nicht aufgehoben, aber kurzzeitig neutralisiert worden. Und je radikaler dieser Gegensatz in Abgrenzung zur Zaghaftigkeit und Halbherzigkeit der europäischen Mittelklassen ausgetragen wurde, desto eher ergab sich daraus die Möglichkeit seiner Aufhebung im internationalen Klassenkampf des europäischen Proletariats. Eine strategische Bestimmung, die der Neuen Rheinischen Zeitung von der gesamten *marxistischen* Linken, die sich mit Bakunin auf die Seite der konterrevolutionären ‚Natiönchen‘ und des Panslawismus geschlagen hatte, schwer übel genommen oder, was ebenso häufig vorkam, einfach unter den Teppich gekehrt wurde.

Gut ein Jahr nach Erscheinen des *Manifests der Kommunistischen Partei* faßt Marx die Ergebnisse der europäischen Revolution in einem Leitartikel zur Neujahrsausgabe der Neuen Rheinischen Zeitung zusammen:¹³ »**Die Niederlage der Arbeiterklasse in Frankreich, der Sieg der französischen Bourgeoisie war gleichzeitig die neue Knebelung der Nationalitäten, die das Krähen des gallischen Hahns mit heroischen Emanzipationsversuchen beantwortet hatten.**« Diese Niederlage stehe mit der »**Niederlage der Mittelklassen in allen europäischen Ländern**« in einem untrennbaren Zusammenhang, wo diese »**einen Augenblick mit dem Volke vereint**« den Aufstand der Pariser Arbeiter »**mit blutiger Schilderhebung gegen den Feudalismus beantwortet hatten**«. Das führt Marx zu der zunächst verblüffend erscheinenden Schlußfolgerung, daß der Sieg der französischen Bourgeoisie über die Pariser Arbeiter »**gleichzeitig der Sieg des Ostens über den Westen, die Niederlage der Zivilisation unter der Barbarei**« gewesen sei; verblüffend, weil doch gemeinhin Frankreich mit der Großen Französischen Revolution und der Aufklärung, d.h. mit der Zivilisation gleichgesetzt wird und nicht mit deren Gegenteil. Nach der Niederschlagung der »**Emanzipation der Arbeiterklasse**« und der »**heroischen Emanzipationsversuche**« der von den Großmächten gespaltenen und unterdrückten historischen Nationen Europas sei nun der »**Sturz der Bourgeoisie in Frankreich, ...die Emanzipation der Arbeiterklasse überhaupt ... das Losungswort der europäischen Befreiung**« geworden. [Unterstr. v.m. EUK]

13 Karl Marx: *Die revolutionäre Bewegung* MEW 6 (148-150), 149.

Die »europäische Befreiung« ist von nun an gleichbedeutend mit der »Emanzipation der Arbeiterklasse« und jede Lösung der *Nationalen Frage* für sich genommen reaktionär! Diese neue strategische Festlegung bedeutet aber nicht, daß die *Kommunistische Partei* tatenlos zuschaut, wenn die Bewegung zur Aufhebung der »Exploitation des einen Individuums durch das andere« von interessierten Großmächten für die »Exploitation einer Nation durch die andere« ausgebeutet und deren Aufhebung von ihnen hintertrieben oder gewaltsam verhindert wird. Dann stellte sich im Interesse der »Emanzipation der Arbeiterklasse« auch weiterhin die *Nationale Frage*. Nun aber ausschließlich politisch. Das heißt, daß die »Arbeiterklasse« nicht mehr wie vor 1849 die »Mittelklassen«, die sich inzwischen mit der konterrevolutionären Bourgeoisie versöhnt hatten, bei ihren nationalen »Emanzipationsversuchen« direkt unterstützt. (Das führte seit Anfang der 50er Jahre dazu, daß sich Marx und Engels aus der europäischen Emigrantenszene in London zurückzogen und ihre persönlichen Beziehungen mit den Kossuths, Mazzinis etc. abbrachen.) Die direkte Mobilisierung der Arbeiterklasse für ihre Beteiligung an der Lösung der *Nationalen Frage* beschränkte sich auf die Fälle, bei denen die Existenz einer historischen Nation durch europäische Großmächte unmittelbar bedroht war oder einer potentiellen historischen Nation wie Polen, Ungarn oder Irland das nationale Existenzrecht von einer europäischen Großmacht (und der eigenen reaktionären Bourgeoisie) verweigert wurde. Im übrigen sorgte im Verlauf der 60er Jahre die konterrevolutionäre Bourgeoisie in Deutschland und Italien im eigenen Interesse selbst dafür, daß die *Nationale Frage* im Zusammenspiel mit ihren Feudalklassen in den sich daraus ergebenden engen Grenzen gelöst wurde. Auch fehlte es weiterhin nicht an den Versuchen des russischen Zarentums und Louis Bonapartes, die Konflikte der historischen europäischen Nationen mit ihren nationalen Minderheiten (oder ihren ‚Nationalitäten‘) zwecks Stärkung ihrer Großmacht-Interessen und Durchsetzung ihrer Hegemonie in Europa auszunutzen und zur Schwächung dieser Nationen einzusetzen, von denen das britische Empire zwar nicht erbaut sein konnte, was aber Großbritannien, wie Marx in der British Library zutage förderte, keineswegs daran gehindert hatte, schon immer mit Rußland gegen das restliche Europa zu konspirieren...

Die Linke und die sogenannte Nationale Frage nach 1848

Der politisch korrekte ‚Antideutsche‘ und ‚Antifaschist‘ und all jene abstrakt internationalistischen deutschen Linken, die sich geschworen haben, keine anderen Nationen mehr hassen zu wollen außer ihrer eignen oder keine andere Nation so zu hassen wie die eigene (wofür die Nazis ihnen ständig zu großem Dank verpflichtet sein werden),¹⁴ machen um die Strategie der *Kommunistischen Partei* aus der Zeit nach 1848 und die *Nationale Frage* einen großen Bogen. Vielleicht auch, um Marx und Engels den nicht offen zu äußern gewagten Vorwurf des ‚Nationalchauvinismus‘ zu ersparen, die, wie man meint, trotz ihrer Erklärung im *Manifest* (die, wie wir sahen, gar nicht von ihnen stammt), daß die Arbeiter kein Vaterland haben, sich gleichzeitig auch noch für die historischen Nationen Europas und damit für die Bourgeoisie stark machen. Da mögen die im *Manifest* (häufig gerne in der FAZ zitierten) Lobeshymnen auf die Bourgeoisie für einen deutschen Linken gerade noch hinnehmbar sein, wenn es dort heißt, daß diese »in der Geschichte eine höchst revolutionären Rolle gespielt« habe, weil sie überall, »wo sie zur Herrschaft gekommen« sei, »alle feudalen, patriarchalischen, idyllischen Verhältnisse zerstört« und »durch die Exploitation des Weltmarkts die Produktion und Konsumtion aller Länder kosmopolitisch

14 Vgl. BLogbuch 2-2012 [= BL212] FN 16.

gestaltet« habe.¹⁵ Derartige bürgerliche ‚Entgleisungen‘ von Marx und Engels werden mit Verweis auf Rosa Luxemburg damit erklärt, daß sie, als sie dies schrieben, angeblich noch zum linken Flügel der bürgerlichen Demokratie gehört hätten und diese daher verzeihlich seien. Verzeihlich als politisch wertloses demokratisch-sozialistisches Geschwätz, wie wir es aus heutigen Linken Kreisen kennen?¹⁶

Die passende Antwort auf die unausgesprochene Kritik am vorgeblichen Nationalchauvinismus der *Kommunistischen Partei* findet sich in *Herr Vogt* aus dem Jahr 1860, worin Marx den Faden der *Nationalen Frage* wieder aufnimmt, wobei seine Ausführungen im *Manifest* zu diesem Thema nicht nur bestätigt, sondern polemisch weiter zuspitzt werden.¹⁷ Dazu muß sich der Leser zu Beginn dieses Pamphlets durch einen Wust von Shakespeareschen Sommernachtstraum-Burlesken über die in die Schweizer Wirtshäuser emigrierte 48er Linke hindurchkämpfen, die in der Schweiz unter Marxens Oberbefehl viele kleine ‚terroristische Vereinigungen‘ gegründet haben soll. Das zumindest behauptet Karl Vogt, der dabei gewesen sein will; ein in jenen Kreisen wohl bekannter linker Paulskirchen-Abgeordneter, der inzwischen auf der Gehaltsliste der Geheimdienste Louis-Napoleons steht und gegen dessen in die liberale Augsburger Zeitung (Liberalismus von Preußens Gnaden) lancierte Verleumdungen über Marx als Terrorist und Arbeiterdiktator diese Verteidigungsschrift gerichtet ist, die zugleich eine Abrechnung mit der post-48er deutschen Linken darstellt.

Als einen Zeugen für seine terroristischen Verschwörungstheorien über die ‚Partei Marx‘ führt Vogt einen Teilnehmer der Reichsverfassungskampagne von 1849 an, der aus einer Unterredung mit Marx in seinem Londoner Exil Genaueres über dessen angeblich unzählbaren ‚Willen zur Macht‘ zu berichten weiß. Allerdings hätte jener Zeuge, so Marx, gar nicht so tief in den Arkana der ‚Partei Marx‘ zu graben brauchen, wenn er die **»Ansichten, die Engels und ich jahrelang vor unsrer Zusammenkunft mit ihm durch den Druck bekannt gemacht«** haben, gelesen hätte. (449) Als Indiz dafür, daß es Marx noch nie danach gelüftet habe, Arbeiterdiktator zu werden, und proletarische Revolutionen eines solchen auch gar nicht bedürfen, beruft sich Marx auf den von Techow abfällig titulierten **„Proletarier-Katechismus“** (d.h. das *Manifest*) und *Die Klassenkämpfe in Frankreich* aus dem Jahr 1850, worin Marx die Entwicklung des modernen Proletariats als bedingt durch der Entwicklung der industriellen Bourgeoisie erklärt:¹⁸ **»«Die Entwicklung des modernen [1850: „industriellen“] Proletariats“ (siehe Revue der Neuen Rheinischen Zeitung, Januar 1850) „ist überhaupt bedingt durch die Entwicklung der industriellen Bourgeoisie. Unter ihrer Herrschaft gewinnt es erst die ausgedehnte nationale Existenz, die seine Revolution zu einer nationalen erheben kann, schafft es selbst erst die modernen Produktionsmittel, welche ebenso viele Mittel seiner revolutionären Befreiung werden. Ihre Herrschaft reißt erst die materiellen Wurzeln der feudalen Gesellschaft aus und ebnet das Terrain, worauf allein eine proletarische Revolution möglich ist“.**« (449)

15 KM, 466.

16 Vgl. ES 2, 55,56, wo auf Rosa Luxemburgs (absurde) Behauptung hingewiesen wird, das der von Marx und Engels in Bezug auf Polen und Rußland eingenommene (angeblich) falsche Standpunkt dem Wesen des Marxismus widerspreche, das auf der dialektisch-materialistischen Geschichtsauffassung beruhe. Marx und Engels werden vom Standpunkt des *Marxismus* und eben jenes dialektischen Materialismus zurechtgewiesen, dessen geistige Urheber sie selbst sind! Wie originell dieses Musterbeispiel für den linken Sozialimperialismus, wie er bereits zu Lenins Zeiten zum guten politischen Ton der Linken gehörte!

17 **Karl Marx: Herr Vogt** MEW 14 (385-686). Seitenangaben im Haupttext in Klammern.

18 **Karl Marx: Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850** MEW 7 (11-107). In eckigen Klammern die Änderungen und kursiv die Hervorhebungen, die Marx beim Zitieren der *Klassenkämpfe*... 1860 vornimmt.

In diesem Wechselverhältnis zwischen der „**Entwicklung der industriellen Bourgeoisie**“ und der „**Entwicklung des industriellen Proletariats**“ spielt die *Nationale Frage* nach wie vor eine entscheidende Rolle. Da sich die Bourgeoisie 1848 mit der Feudalklasse gegen das Proletariat verbündet hat, um die industrielle Entwicklung unbeeinträchtigt durch den Klassenkampf voranzutreiben, selbst aber keine Regierungsmacht anstrebt, wird die industrielle Entwicklung der europäischen Nationen durch den politischen Einfluß hegemonistischer Großmächte, mit denen die regierende Feudalklasse kollaboriert, verzögert, wodurch wiederum die »**Entwicklung des modernen Proletariats**« verhindert wird.

Ein Beispiel dafür sind die politischen Verhältnisse in Italien und Deutschland, deren nationale Einheit in der gescheiterten Revolution von 1848/49 nicht zustande gekommen war, wo also wegen des Fortbestehens der »**materiellen Wurzeln der feudalen Gesellschaft**« die Bedingungen für die Entwicklung eines industriellen Proletariats verzögert wurden oder erst gar nicht vorhanden waren. Italien befand sich weiterhin unter französisch-österreichischer, Deutschland unter russisch-preußischer Hegemonie. Dazu kam, daß innerhalb Deutschlands Preußen und Österreich ihren Kampf um die Vorherrschaft über das ‚Dritte Deutschland‘ ausfochten. »**In Ländern also**«, schreibt Marx, »**wo die Aristokratie im kontinentalen Sinn – und so verstand Tschow die „Aristokratie“ – erst von der „Herrschaft verdrängt“ werden muß, fehlt meiner Ansicht nach die erste Voraussetzung einer proletarischen Revolution, nämlich ein industrielles Proletariat auf nationaler Stufenleiter.**« (450)

Mit der Gründung der *Internationale* 1864 als Einlösung des »**Losungswort(s)**« von der »**europäischen Befreiung**« durch die »**Emanzipation der Arbeiterklasse überhaupt**« aus dem Jahr 1849 wurde die *Nationale Frage* zur Scheidemünze für die »**Foreign policy**« der internationalen »**Working Class**«¹⁹ – eine komplizierte Angelegenheit fürwahr, die einem (west)deutschen Linken so ganz und gar nicht einleuchtet, weil er gelernt hat, daß foreign policy immer etwas mit Staat zu tun hat und von sozialen Bewegungen, die gegen den Staat kämpfen, auf jeden Fall gemieden werden sollte!

Rußland und Frankreich, die barbarischen Sieger über die »**Arbeiterklasse in Frankreich**« und die »**heroischen Emanzipationsversuche**« der 1815 geteilten oder ausgelöschten historischen Nationen Europas, spielten die anderen Nationen (im Zusammenspiel mit der Weltmacht England) gegeneinander aus, indem sie Konflikte mit nationalen Minderheiten („Nationalitäten“) durch die Mobilisierung ‚national‘ unterdrückter Arbeiter und Bauern für sich ausschachteten, anderen Nationen ihre Politik aufdrängten und deren Souveränität untergruben (siehe Louis Bonaparte in Nord-Italien, Alexander II. in Polen). Dagegen war die »**Foreign policy**« der internationalen »**Working Class**« gerichtet. Und Karl Vogts Tätigkeit bestand vor allem darin, dieser »**Foreign policy**« mit publizistischen und juristischen Mitteln das Wasser abzugraben. Dazu gehörten neben der Denunziation von Marx als Terrorist Vogts Huldigungen an die Adresse Louis Bonapartes und des russischen Zaren als europäische Völkerbefreier: »**Der Umstand, daß Rußland „durchweg feindselig gegen Österreich und sympathisch gegen Frankreich“, läßt dem Vogt keinen Zweifel über die völkerbefreienden Tendenzen Louis Bonapartes, ganz wie der Umstand, daß „seine“ (Louis Bonapartes) „Politik heute mit derjenigen Rußlands auf das engste verbunden geht“, ihm keine Zweifel über die völkerbefreienden Tendenzen Alexanders II. gestattet. Das heilige Rußland muß daher im Osten ganz ebenso als „Freund der freiheitlichen**

19 Vgl. ES 2 FN 70.

Bestrebungen“ und der „volkstümlichen und nationalen Entwicklung“ betrachtet werden wie das dezembristische Frankreich im Westen.« (496) [d.h. nach Louis Bonapartes Staatsstreich am 2. Dezember 1851] »Vogts Russentum« sei, wie es weiter unten heißt, »indessen nur sekundär. Es folgt darin nur einer von den Tuileries [d.h. von Louis Bonaparte] ausgeteilten Parole, sucht Deutschland nur vorzubereiten auf Manöver, die für gewisse Eventualitäten des Kriegs gegen Österreich zwischen Louis Bonaparte und Alexander II. vereinbart waren, und hallt in der Tat nur sklavisch die panslawistische Phrase seiner Pariser Originalpamphlets wider.« (510) Sein eigentliches Geschäft bestehe dagegen in einem Loblied auf das Imperium des sagenhaften französischen Königs Ludwig, der es bereits zu seiner Zeit auf das linke Rheinufer abgesehen hatte und als dessen Inkarnation der bonapartistische Louis von Herrn Vogt gepriesen wird....

Die westdeutsche Linke erweckt mit ihrem von Rosa Luxemburg entlehnten gebetsmühlenartig wiederholten Statement, daß sich in Deutschland die *Nationale Frage* vollständig erledigt habe, den Eindruck eines aus vielen Karl Vogts bestehenden Chors. Vielleicht nicht ganz erledigt für ‚antiimperialistische‘ Befreiungsbewegungen in der ‚Dritten Welt‘ und linke Caudillos in Cuba und Venezuela, auf jeden Fall aber für das heutige ‚faschistische Deutschland‘. Zur Politik der SED-Nachfolger gibt es dabei keinerlei Überschneidungen, da für diese die *Nationale Frage* seit eh und je mit der Lösung der sozialen Frage in Westdeutschland zusammenfällt.

Daraus erklärt sich auch sehr gut, warum die SED-Nachfolger bei der Gleichsetzung von *National* und Nazi-onal mit der westdeutschen Linken problemlos auf dem gleichen Horn tuten und warum sie in ihren politischen Kampagnen möglichst viele, große oder kleine, soziale Fragen unter publizistischem Getöse an den Pranger stellen; dies alles, um den gesamtdeutschen Staat Schritt für Schritt in Richtung eines von (‚demokratisch‘ gewendeten) Linken Partei-Bürokraten verwalteten Stamokap-Staates zu bugsieren und der westdeutschen Bourgeoisie bei jeder ihrer Weigerungen, den durch die Politik des ‚Neoliberalismus‘ Benachteiligten ‚soziale Gerechtigkeit‘ widerfahren zu lassen, ‚demokratisch-sozialistische‘ Lösungen anzudrohen. In einem schon als zwanghaft zu bezeichnenden bedingten sozialen Reflex werden von allen sich offenbar ständig im Wahlkampfmodus wählenden Politikern ‚sozialpolitische Sofortmaßnahmen‘ zusammengeschustert, die von der Steuern und Sozialversicherung zahlenden arbeitenden Bevölkerung zusätzlich zu finanzieren sind und den rosarotgrünen Armutsmanagern und ihrem Parteianhang zusätzliche (öffentlich geförderte) Arbeitsplätze verschaffen sollen.

In dieser linken sozial-demagogischen Zwickmühle, bei der Zug um Zug immer der Stamokap gewinnt, muß jede Regierung, die gern wiedergewählt werden möchte, so tun als ob ihr diese moralische Erpressung mit der Armut nichts ausmache, selbst wenn sie bei der nächsten Wahl Stimmen ihrer für die Bezahlung der Armutspflaster ebenfalls zur Kasse gebetenen rechten Stammwähler einbüßen wird. Hier erscheinen die *soziale* und *nationale* Frage zunehmend als deckungsgleich. Auch wenn die FAZ-Komentatorin wenige Wochen vor der Bundestagswahl hoffnungsvoll meint, daß, wenn die Partei auch diesmal um die Fünfprozenthürde herumdümpelt und ihr rechter Flügel weiterhin nicht weiß, was der linke tut, das Thema Die Linke sich spätestens 2017 erledigt haben werde. Darin erliegt die FAZ einer frommen Selbsttäuschung.²⁰ Die Wiedervereinigung nach dem Schema der alten SED hat zwar einen großen Umweg einschlagen müssen. Das bedeutet aber nicht, daß die SED-Nachfolger die sozialistische (Wieder-)Vereinigung Deutschlands als ihr politisches Ziel aus den Augen verloren oder gar aufgegeben hätten.

20 FAZ 20.08.2013 **Wie weiter, Linkspartei?** Bis zum Jahr 2017 muß die Linke entscheiden, was und wie sie sein will.

Seit der kapitalistischen (Wieder-)Vereinigung Restdeutschlands reduziert sich der ‚Antiimperialismus‘ der westdeutschen Linken auf ihre Konkurrenz zu den Nazis, welche zu ihrem politischen Lebenselixier geworden ist und von einem immer primitiveren Antiamerikanismus, der demjenigen der Nazis wie ein Ei dem anderen gleicht, getragen wird. Der linke Antiamerikanismus ergänzt sich prima mit der Russophilie der SED-Nachfolger. Beides erinnert an das **„Nationalitätsprinzip“** des Herr(n) Vogt, als Deutschland, Polen und Ungarn in den Jahren nach 1848 von Rußland und Frankreich in die Zange genommen sich in ihre ‚Nationalitäten‘ hätten auflösen sollen: **»Das Vogtsche „Nationalitätsprinzip“, das er 1860 durch den Bund zwischen dem „weißen Engel des Nordens“ und „dem weißen Engel des Südens“ verwirklichen wollte, sollte sich also in seiner eignen Anschauung zunächst bewähren durch das Aufgehn der polnischen Nationalität, Untergehn der magyarischen Nationalität, Vergehn der deutschen Nationalität im – Russentum.«** (510) Der Unterschied besteht nur darin, daß sich die Bedrohung des Selbstbestimmungsrechts der historischen Nationen Europas inzwischen globalisiert hat: die **»völkerbefreienden Tendenzen Louis Bonapartes«** im Antiamerikanismus der Linken in den USA selbst, in der Dritten Welt und in Europa und **»die völkerbefreienden Tendenzen Alexanders II.«** verkörpert durch jene Staaten, die dem Assad-Regime in Syrien gegen ‚den Westen‘ heute die Stange halten (China, Rußland, Iran), um vom östlichen Mittelmeer aus das imperialistische Europa in die Zange zu nehmen. Diese beiden **»völkerbefreienden Tendenzen«** ergänzen einander ganz hervorragend und sorgen in Deutschland für den nötigen Druck auf ‚die Politik‘ und die (anti-nazi-onal umgepolte) öffentliche Meinung. Darin war auch die alte SED schon immer sehr gut gewesen

Wird also nach der ‚Wiedervereinigung Deutschlands‘ die nach den ‚antideutschen‘ Maßstäben der westdeutschen Linken und den ‚gesamtdeutschen‘ Plänen der SED-Nachfolger (jedenfalls auf diese Weise) niemals hätte stattfinden dürfen und nach der Schaffung der EU (von der ohnehin nur die Kapitalisten profitieren) die *Nationale Frage* spätestens dann erledigt sein, wenn der deutsche Staatenrest, der sich wie der Hegelsche Weltgeist erst (in Europa) verloren haben muß, um (in Deutschland) wieder zu sich selbst zurückzufinden, rückstandslos in der EU aufgegangen sein wird? Oder wäre es da nicht gleich besser, wenn Europa aus ganz vielen beschaulichen, ökologisch bewirtschafteten winzigen Natiönchen anstelle seiner historischen Nationen besteht, zumal Katalanen, Basken, Schotten bereits angekündigt haben, daß sie sich von ihren De Gaulle-Adenauerschen ‚Vaterländern‘ abspalten und an deren Stelle ein Europa der Mutterländer (nur das Kosovo gehört selbstverständlich zu Serbien!) bilden werden?

Kurzum: wer heute gegen die Balkanisierung Europas für die Einheit und Unteilbarkeit der europäischen Nationen eintritt, ist automatisch ein ‚nazi-onaler Rechter‘, der objektiv die NPD unterstützt oder gar die NSU-Morde stillschweigend billigt! So einfach ist das! Und da in der deutschen Gesamtschule die Weltgeschichte erst mit dem Beginn des Tausendjährigen Reiches einsetzt (womit jeder NPDler hundertprozentig und hochofrenet übereinstimmt), ist auch die Geschichte, die die deutsche Nation mit dieser ihrer Bourgeoisie erlebt hat, die 1848 lieber mit der Konterrevolution als mit dem ‚eigenen‘ Volk und den revolutionären Völkern Europas gegen die Feudalmächte zusammengegangen ist, im Weltbild der westdeutschen Linken komplett nicht vorhanden. Daher waren es auch nur ‚die Nazis‘, nicht aber diese unsere deutsche Bourgeoisie, die den Zweiten Weltkrieg losgetreten, der immer noch unfaßbaren kompletten Vernichtung ihres ‚jüdischen‘, sowie ihres ‚rassisch minderwertigen‘ und ‚kriegsuntauglichen‘ Bevölkerungsteils zugeschaut und zwei Drittel Deutschlands samt nationaler Souveränität komplett verzockt hat! Getrieben von ihrem Bestreben, die *soziale* mit der *nationalen* Frage, damals eben völkisch-

sozialistisch, zur Deckung zu bringen.

Von Deutschland war nach der Analyse Stalins nur noch ein geographischer Begriff übriggeblieben.²¹ Daß es dann doch anders kam – wenn auch nicht wesentlich anders! – lag nur daran, daß in der Anti-Hitler-Koalition konträre Ansichten über die militärstrategischen Interessen ihrer Teilnehmer im zukünftigen Europa vorhanden waren. Die USA wollten den Brückenkopf, den sie, von Sizilien aus bis an die Elbe im antifaschistischen Krieg erobert hatten, nicht Stalin überlassen. Den Morgenthauplan, die ökonomische Entsprechung zu Stalins obigem Bonmot, legten sie sehr schnell zu den Akten, als immer deutlicher erkennbar wurde, daß das zu ihrem Hauptkonkurrenten in Europa aufgestiegene neue Moskowiterreich unter seinem (,sozialistischen‘) Zaren nun alles daran setzte, die Träume Alexanders I. zu Ende zu träumen, der 1813 als Sieger über Napoleon am liebsten gleich ganz Europa in Rußland eingemeindet hätte. Das nun aber nicht! Nicht zu reden von den unglaublichen Opfern, die dieser von der deutschen Bourgeoisie in Szene gesetzte Weltkrieg die europäischen Völker einschließlich das deutsche gekostet hat! Wer da noch behaupten wollte, es gäbe in Deutschland keine *Nationale Frage* (mehr), deren Spätfolgen auch ins neue Jahrtausend hineinreichen, muß von gefährlicher politischer Blindheit oder noch Schlimmerem geschlagen sein!

1871 schrieb Marx, daß der preußische Staat, dem er, weil er ihn so abgrundtief haßte, einen Bauernkrieg an den Hals gewünscht hatte,²² durchaus das Recht habe, sich gegen Angriffskriege, wie 1870 den Krieg Louis-Napoleons, zu verteidigen. Daß aber Preußen einen großen Fehler beginge, wenn es diesen Verteidigungskrieg in einen Annexionskrieg verwandelte (was mit der Annexion Elsaß-Lothringens dann auch geschah). Dadurch werde sich Deutschland in ein europäisches Schlachtfeld in den Dimensionen des Dreißigjährigen Krieges verwandeln.²³ Wie recht er doch hatte! Nur daß diese Warnung erst mit einer Verspätung von 70 Jahren zur traurigen Realität wurde, dafür aber ,radikaler und totaler‘, als man sich das je hätte vorstellen können.

Deutschland hat 1848/49 die Chance verpaßt, das zu werden, was es heute in den Sonntagsreden seiner Politiker (einschließlich seines präsidialen Pfarrers) so gern sein möchte: eine nach dem französischen Vorbild von 1789 souveräne sich von ihrer Feudalklasse und den europäischen Feudalmächten befreiende Nation im Herzen Europas ,une et indivisible‘. Übriggeblieben ist ein in die EU eingebundener ökonomischer Gulliver, der politische Rumpf eines aus dem dem ,Dritten Deutschland‘ (d.h. Napoleons ,Rheinbund‘) und den Resten Preußens zusammengeschusterten Provisoriums, ohne die beiden östlichen Flügelmächte. Die gibt es seit seit Versailles bzw. Potsdam nicht mehr. Die Entwicklung der deutschen Bourgeoisie hätte aus der Sicht von Marx und Engels 1848 ganz gewiß anders verlaufen sollen! Geblieben ist die industrielle Entwicklung Deutschlands, aber ohne die in der kapitalistischen Welt üblichen Voraussetzungen ungeteilter staatlicher Souveränität. Das Mißverhältnis von 1848 zwischen nicht vorhandener industrieller Entwicklung und eingeschränkter staatlicher Souveränität – nun wegen der rasanten Entwicklung der industriellen Basis im ,wiedervereinigten Deutschland‘ auf dem (verbliebenen allzu winzigen) Kopf stehend.

1945 wurde in Reims und Karlshorst von einigen kriegsgefangenen deutschen Generälen eine rein militärische Kapitulationserklärung unterzeichnet, worin die nationale Souveränität restlos an die

21 Vgl. BL409.

22 ES 2, 38 + FN 57.

23 KOMMUNISMUS Kein Schritt vorwärts ohne zwei Schritte zurück [= KS] FN 24.

Alliierten übergang. Die von der Anti-Hitler-Koalition verlangte und gemeinsam durchgesetzte bedingungslose Kapitulation war politisch gleichbedeutend mit der Liquidierung des Bismarck-Reiches von 1871. In ihrem Krieg gegen das faschistische Deutschland haben die Verbündeten anders als noch in Versailles, anders als auch beim Friedensvertrag mit Japan, die Regelung der Nachkriegs-Verhältnisse in Deutschland ausschließlich untereinander ausgehandelt. All jene mit großem propagandistischem Aufwand in den 50er Jahren betriebenen Verhandlungen über einen Friedensvertrag mit Deutschland hätten nach üblicher Staatenpraxis eine deutsche Regierung vorausgesetzt, die als Rechtsnachfolgerin des 1945 untergegangenen Bismarck-Reiches überhaupt einen Friedensvertrag hätte unterzeichnen können. Die gab es nicht und sollte es von seiten auch der westlichen Kriegsgegner des Deutschen Reiches gar nicht geben. Ein Versailles hatte ihnen gereicht. Wenn die deutsche Bourgeoisie partout einen Friedensvertrag hätte durchsetzen wollen, hätte sie sich bestenfalls ‚vereint‘ mit der neuen Bourgeoisie der DDR unter die russische Hegemonie begeben müssen, unter der, siehe Marx 1860, Deutschland russifiziert worden wäre.²⁴ Wie die Skandale um (Geheimdienst-)Überläufer aus der Bonner Republik nach ‚Ost-Berlin‘ zeigten, wurde innerhalb der herrschenden Klasse durchaus mit derartigen Überlegungen gespielt, deren Vorläufer bis zu den anti-napoleonischen Befreiungskriegen zurückreichen. Die Friedens-Konferenzen in den 50er Jahren waren ebenso wie die Heimatvertriebenen-Demagogie lediglich Scheinauseinandersetzungen, erstens, zur Beruhigung der deutsch-nationalen Gemüter und zweitens zur Torpedierung der großrussischen Eroberungspläne in Europa. Siehe Alexander I.

Fazit: Die deutsche Bourgeoisie hat 1848/49 und 1933, wenn wir die heute von ihr gepriesene bürgerliche Demokratie einmal als ihren ureigensten politischen Maßstab anlegen wollten, selbige mindestens zwei Mal an die Konterrevolution verraten. Warum nicht auch ein drittes Mal? In einer Weltlage, die den europäischen politischen Verhältnissen, von denen Marx und Engels nach 1848 ausgingen, ziemlich ähnlich sieht und von der jede revolutionäre Bewegung in Deutschland, die aber nicht einmal als Schatten ihrer selbst existiert, auszugehen hätte! Der politische Irrweg der RAF wäre sogar noch als Irrtum legitim gewesen, wenn er die Möglichkeit der öffentlichen revolutionären Selbstkorrektur zugelassen hätte. Irren ist bekanntlich menschlich. Aber private Irrtümer, die nachträglich einen öffentlichen Charakter für sich postulieren, sind es nicht. Die RAF wurde nebst ihrer terroristischen Nebenbetriebe – wenn dies nicht bereits per Gründungsakt geschehen war – von den Geheimdiensten geschluckt, verdaut und wiederverwendet. Die heute anlässlich der von den Überläufern mit der Guy Fawkes Maske losgetretenen amerikanischen und britischen Abhörskandale mit einem Mal in der deutschen Presse gemachte Entdeckung, daß Deutschland, oh Wunder, vielleicht gar nicht souverän sei, ist erstens absurd, weil die BRD gemessen an westlichen Standards dies ohnehin nie war, und dient zweitens der Selbstberuhigung über das in die Konstruktion dieses Staates eingebaute oben bezeichnete Mißverhältnis zwischen dessen hochentwickelter industrieller Basis und einem höchst unterentwickelten und wie ein Schweizer Käse durchlöchernden Überbau. Von China oder Rußland könnten die sich erstaunt gebenden Presseleute lernen, wozu es nicht erst der Enthüllungen der Guy-Fawkes-Leute bedurft hätte: daß das einzig wirksame Mittel gegen Cyber-Spionage Cyber-Spionage ist. Das digital gespeicherte Datenmaterial, daß sie bei den Behörden in China und Rußland ausgepackt haben, war den dortigen Cyber-Spionen wahrscheinlich längst bekannt. Warum sollten die nicht genauso gut sein wie unsere Helden der Occupy-ich-weiß-nicht-was-noch-alles-Bewegung? Außerdem, hat es schon in der VoBo-Bewegung in den 80er Jahren dieses alberne Geschrei des um seine persönlichen Daten zitternden linken Spießers als ‚gläsernen Menschen‘ gegeben, das im heutigen Wutbürger seine Fortsetzung findet. Von den linken Gerechtigkeitsfanatikern der Hauptstadt-Journaille wird

24 Siehe die obige Marxsche Formulierung vom »...Vergehn der deutschen Nationalität im – *Russentum*.«

den Wählern über diese ‚dunkle Seite der (Cyber-)Macht‘ einfach Sand in die Augen gestreut.

In der Snowden-Affäre hat sich der linke Flügel der SPD für ihren Traum-Job, in den nächsten vier Jahren das politische Geschäft der deutschen Bourgeoisie managen zu dürfen, hoffentlich nachhaltig selbst disqualifiziert. Je eindeutiger die Kampagnen der sozialdemokratischen Partei-Linken auf die Partei Die Linke zulaufen (Gregor Gysi im Heute Journal vom 28.08.: ‚wir verlangen doch weiter nichts von ihnen als daß sie wieder echte Sozialdemokraten werden‘), desto freudiger wird sie ganz im Stil der Kanzlerin einen zusätzlichen Schwall von Wählern für sich verbuchen können, die dann schon lieber das Linke SED-Original als dessen SPD-Imitat wählen werden. Möglich auch, daß die westdeutsche Bourgeoisie bereits Überlegungen dazu anstellt, ob es in der auf ihren Höhepunkt zutreibenden Weltwirtschaftskrise nicht irgendwann ratsam sein wird, die Neue DDR-Bourgeoisie an dem bereits bestehenden christlich-sozial-liberalen Stamokap-Projekt auch auf ‚nationaler Ebene‘ zu beteiligen. Was sie bisher hauptsächlich davon abgehalten hat, wird der im Programm der Partei Die Linke geforderte NATO-Austritt sein. Der brächte bei den östlichen ‚strategischen Partnern‘ Deutschlands eine Menge Punkte ein, da, wie sich zuletzt in Ägypten und Syrien gezeigt hat, die alte ‚westliche‘ Supermacht auch in Europa politisch immer stärker schwächelt. Sigmar Gabriel kritisiert die Kanzlerin, warum sie nicht längst zu Putin gefahren ist, um ihm in der Syrien-Frage gut zuzureden.²⁵ Entweder sind dem Genossen Vorsitzenden da die weltpolitischen Dimensionen ein wenig durcheinander geraten! Oder er übt sich schon mal ein wenig darin, eines Tages in die großen Fußstapfen Otto Grotewohls zu treten!?

Die Kriege der Bourgeoisie waren ein einziger Weltkrieg

In dem oben zitierten Neujahrsartikel der Neuen Rheinischen Zeitung aus dem Jahre 1849, *Die revolutionäre Bewegung*, zu dem wir noch einmal zurückkehren, bezeichnet Marx die damalige Weltmacht England als den **»Fels, an dem die Revolutionswogen scheitern«** und von der **»die neue Gesellschaft schon im Mutterschoße«** ausgehungert wird.²⁶ Daher sei die **»Umwälzung der national-ökonomischen Verhältnisse in jedem Land des europäischen Kontinents«** ohne Berücksichtigung der Weltmacht England **»der Sturm in einem Glas Wasser«**. Diese habe (nicht anders als die USA in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts) **»ganze Nationen in seine Proletarier verwandelt«** und umspanne **»mit seinen Riesenarmen die ganze Welt«**. England **»beherrscht den Weltmarkt, und die Bourgeoisie beherrscht England«**. (149) Zwar sei die Befreiung Europas, **»sei es die Erhebung der unterdrückten Nationalitäten zur Unabhängigkeit, sei es der Sturz des feudalen Absolutismus ... bedingt durch die siegreiche Erhebung der französischen Arbeiterklasse. Aber jede französisch-soziale Umwälzung scheidet notwendig an der englischen Bourgeoisie, an der industriellen und kommerziellen Weltherrschaft Großbritanniens. Jede partielle soziale Reform in Frankreich, und auf dem europäischen Kontinent überhaupt, ist und bleibt, soweit sie definitiv sein soll, ein hohler frommer Wunsch«**. Die englische Bourgeoisie könne daher auch nur **»durch einen Weltkrieg«** gestürzt werden, der der organisierten englischen Arbeiterpartei **»die Bedingungen zu einer erfolgreichen Erhebung gegen ihre riesenhaften Unterdrücker bieten kann«**. Die Arbeiterpartei das waren seit den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts die Chartisten, mit deren Führern Engels und

25 FAZ 29.08.2012 Die richtige Miene machen: **»Der SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel verlangte von der Bundeskanzlerin Angela Merkel, sie solle nach Moskau reisen um den russischen Präsidenten Wladimir Putin davon zu überzeugen, „daß seine Syrien-Politik fatale Folgen hat“.**«

26 Karl Marx: *Die revolutionäre Bewegung* MEW 6 (148-150). Seitenangaben im Haupttext in Klammern.

Marx zu jener Zeit in engem Kontakt standen. **»Jeder europäische Krieg aber, worin England verwickelt wird, ist ein Weltkrieg.«** (150)

Würde das nicht heißen, daß alle Kriege, in die die Weltmacht England im 19. und die USA als deren Nachfolgerin im 20. Jahrhundert verwickelt waren, Weltkriege waren? Dann hätte es im 20. Jahrhundert nicht nur die zwei großen Weltkriege gegeben, sondern alle Kriege in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wären viele Kriege *eines* Weltkriegs zur Beherrschung des Weltmarkts gewesen?

Ohne diese Frage endgültig beantworten zu können, lassen sich in der Marxschen Analyse von 1849 drei ‚Fronten‘ erkennen, an denen die Befreiung Europas stattfindet: erstens, die Erhebung der französischen Arbeiterklasse gegen ihre Bourgeoisie, zweitens, die Erhebung der unterdrückten Nationen gegen den feudalen Absolutismus und drittens, die infolge eines Weltkriegs zu erwartende Regierungsübernahme durch die Arbeiterpartei, die Chartisten in England. Erst **»...mit diesem Augenblick tritt die soziale Revolution aus dem Reiche der Utopie in das Reich der Wirklichkeit«**. Der gegen die zu erwartende siegreiche Arbeiterrevolution in Frankreich geführte europäische Krieg Englands werde automatisch zu einem Weltkrieg, in dem England **»an der Spitze der konterrevolutionären Armeen stehen«** und seine Schuld an das revolutionäre Frankreich des 18. Jahrhunderts abbezahlen werde. **»Revolutionäre Erhebung der französischen Arbeiterklasse, Weltkrieg – das ist die Inhaltsanzeige des Jahres 1849.«** (150)

Marxens Hoffnung auf eine zweite Erhebung der französischen Arbeiterklasse erfüllte sich erst 1871. Der Krieg, der 1854-1856 von England und Frankreich gegen Rußland geführt wurde, erwies sich aber eher als ein drôle de ‚Weltkrieg‘, der mit einem politischen Patt endete, weil ‚Napoleon der Kleine‘ wenig Lust verspürte, bei seinem heimlichen Verbündeten Rußland die von seinem Onkel 1812 in Rußland erlittene Scharte wieder auszuwetzen. Das aber kam wiederum der englischen Bourgeoisie entgegen, die Überlegungen, wie sie Marx 1849 zur europäischen Revolution und zu einem daraus entstehenden Weltkrieg angestellt hatte, möglichst nicht Wirklichkeit werden lassen wollte.

Damit scheinen die oben angestellten Analogien zwischen der heutigen Weltlage und der europäischen Revolution von 1848 auch schon ihr (in den Augen jedes aufrechten Linken) wohlverdientes Ende gefunden zu haben, da nicht nur England, sondern auch Rußland, beide bereits seit dem 18. Jahrhundert durch enge Handelsbeziehungen miteinander verbunden, als Weltmächte vom Schirm verschwinden und später den USA weichen müssen, deren Herrschaft über den Weltmarkt aber zunächst von Hitler-Deutschland, dem späteren Verlierer des ‚zweiten‘ Weltkriegs, und dem Rußland Stalins, einem seiner Gewinner, streitig gemacht wurde. Zwei Herausforderer der Weltherrschaft der US-amerikanischen Bourgeoisie, die ausgehend von der Ideologie der Versklavung aller nicht-germanischen Völker und Nationen Europas durch den national-sozialistischen Rassenstaat bzw. der Unterwerfung aller slawischen Völker unter die ‚sozialistisch‘ betriebene moskowitzische Staatsklaverei den ‚Westen‘ bekämpfen und ihren konterrevolutionären Terror mit ihrer vor- bzw. anti-kapitalistischen Demagogie begründen. Gemessen daran mußte die für die Entfaltung der kapitalistischen Produktionsweise in der restlichen Welt (zumindest in gewissen Grenzen) erforderliche Aufrechterhaltung und Verteidigung des bürgerlichen Rechts, so als befände sich diese wieder in der Zeit vor dem 01. Januar 1849, erneut als Kampf zwischen der Zivilisation und den verschiedenen Formen einer alles Bisherige in den Schatten stellenden Barbarei erscheinen. Im 21. Jahrhundert schickt sich China an, diese Rolle als der neue

Herausforderer des ‚Westens‘ zu übernehmen.

Gelten also immer noch Marxens Überlegungen aus dem Jahre 1849, daß die englische (bzw. die amerikanische Arbeiterpartei) sich gegen ihre riesenhaften Unterdrücker nur im Gefolge eines Weltkriegs erheben können?²⁷ Indizien, die zunächst dafür sprechen, waren unmittelbar nach dem ‚zweiten‘ Weltkrieg die Regierungsübernahme durch die Labour-Party in England und die Kommunistenverfolgung in den USA während der McCarthy-Ära. Auch wenn das im ersten Fall verbürgerlichte Sozialdemokraten im untergehenden britischen Weltreich und im zweiten Kommunisten Stalinscher Provenienz betrifft, die in den USA wohl eher als Agenten der sowjetischen Geheimdienste denn als Anhänger des Marxschen Kommunismus einzuschätzen waren. Solche subtilen Unterscheidungen hätte die amerikanische Bourgeoisie allerdings zu allerletzt angestellt.

Dem Siegeszug der englischen und amerikanischen Bourgeoisie über den Weltmarkt haben sich also bisher (im Jargon der Occupy-Bewegung) ‚Gegenkräfte‘ in einer Dimension entgegengestellt, deren reaktionärer Terror die Konterrevolution der Jahre 1848/49 weit in den Schatten stellt und die mit dem **»Sturz des feudalen Absolutismus«** eigentlich längst hätten Geschichte sein sollen. Hitlers präventive und Stalins institutionelle Konterrevolution haben die Völker aber anderes gelehrt und erneut Monster hervorgebracht, wie sie Marx in den Feldzügen der konterrevolutionären Armeen Rußlands und Österreichs gegen die revolutionären Nationen Europas im Oktober 1848 bereits am Werke sieht und als **»Sieg des Ostens über den Westen«**, als **»Niederlage der Zivilisation unter die Barbarei«** bezeichnet, als nach der **»der Unterdrückung der Romanen durch die Russen und ihre Werkzeuge, die Türken«** in der Walachei (dem heutigen Moldawien bzw. Rumänien) **»in Wien Kroaten, Panduren, Tschechen, Sereschaner und ähnliches Lumpengesindel die germanische Freiheit«** erwürgten und der **„Zar allgegenwärtig in Europa«** war.²⁸ (149)

27 In der aufschlußreichen Che Guevara-Biographie von **Gerd Koenen, *Traumpfade der Weltrevolution. Das Guevara-Projekt, Köln 2008***, 287, zieht d.A. aus einem Text Ernesto Guevaras mit dem Titel *Die Arbeiterklasse der USA – Feind oder Verbündeter?* den Schluß, daß, da dieser von Guevara **»erhoffte Verbündete längst ein korruptiertes Werkzeug des Weltbösen geworden sei, ...die Völker ihren finalen Weltbefreiungskrieg gegen das gesamte Volk der USA«** hätten führen müssen.

28 Im Anmerkungsapparat der MEW werden die Kroaten als **»Soldaten des kaiserlich-österreichischen Heeres«** bezeichnet, **»dessen leichte Reiterei und Infanterie sich ursprünglich aus Angehörigen dieses südslawischen Volksstamms rekrutierten«** und die Panduren als **»irreguläre Infanterietruppe«**, die **»sehr brutal und rücksichtslos auftrat«**. Die Serechaner, die Rotmäntel, rekrutierten sich aus österreichischen Grenztruppen an der Grenze zum Osmanischen Reich und zeichneten sich ebenfalls **»durch besondere Grausamkeit aus«**. In der Neuen Rheinischen Zeitung schreibt Marx in einem Leitartikel unter der Überschrift **»Sieg der Konterrevolution zu Wien«** MEW 5 (455-457), 457: **»In Wien ist soeben der zweite Akt des Dramas aufgeführt worden, dessen ersten Akt man zu Paris spielte unter dem Titel „Die Junitage“. Zu Paris [Garde] Mobile, zu Wien „Kroaten“ - in beiden Lazzaronis, bewaffnetes und erkaufte Lumpenproletariat gegen das arbeitende und denkende Proletariat. Zu Berlin werden wir bald den dritten Akt erleben. ... Die resultatlosen Metzereien seit den Juni- und Oktobertagen, das langweilige Opferfest seit Februar und März, der Kannibalismus der Konterrevolution selbst wird die Völker überzeugen, daß es nur ein Mittel gibt, die mörderischen Todeswehen der alten Gesellschaft, die blutigen Geburtswehen der neuen Gesellschaft *abzukürzen*, zu vereinfachen, zu konzentrieren, nur *ein Mittel* – den *revolutionären Terrorismus*.«** In der Neuen Rheinischen Zeitung 117 (15.10.1848) schildert der Wiener Korrespondent den Einzug der konterrevolutionären Armee in der Stadt Raab: Nach dem Einzug der Generäle mit ihren Abteilungen heißt es zum **»übrige(n) Theil des Heeres«**: **»...bei dessen Anblick konnte ich mich der bittersten Empfindungen nicht erwehren. Es wird zeitlebens ein Schandfleck für das Haus Oesterreich bleiben, daß es solches Gesindel von k.k. Generälen anführen ließ. Ausgehungerte und zerlumpte Leute, denen die Raubbegierde aus den Augen blickt.«** Marx verfügte also nicht nur in diesem Fall über einiges Anschauungsmaterial für seinen Vergleich des Pariser mit dem von der Konterrevolution nach Wien entsandten Lumpenproletariat.

Diese Analogsetzung des Ostens mit der Barbarei und des Westens mit der Zivilisation (bei dem gleichzeitig vorhandenen stillen Einverständnis der europäischen Bourgeoisie mit der Barbarei Österreichs und Rußlands), hat vor allem wegen einer derartigen Charakterisierung jener osteuropäischen Völker, die sich von der Konterrevolution gegen die historischen Nationen Europas vor den Karren spannen ließen, unter den *Marxisten* erstauntes Kopfschütteln hinterlassen.²⁹ Wie konnten Marx und Engels, die bei all ihrer politischen Weitsicht den Rassenkrieg der deutschen Bourgeoisie im 20. Jahrhundert gegen die Völker Osteuropas nicht auf ihrer Rechnung hatten, nur auf den Gedanken kommen, den Osten mit der Barbarei gleichzusetzen? Eine diffizile Frage, auf die an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden wird. Hier sei nur auf die Differenz zwischen dem *Programm der kommunistischen Partei* und demjenigen Bakunins verwiesen, der das Nichtvorhandensein einer eigenen Bourgeoisie in den meisten osteuropäischen Ländern, und damit des Proletariats, nicht etwa als entscheidendes Hindernis für die proletarische Revolution, sondern als günstige Voraussetzung für die »**slawische Freiheit**« ansah.³⁰

Verglichen mit den Ungeheuerlichkeiten, denen die Welt in Syrien bis dato zuschaut, wo unter dem Schutzschirm der chinesisch-, russisch-, iranischen ‚Achse des Widerstands‘ und dem chinesisch-russischen Veto im Weltsicherheitsrat die syrische Bevölkerung und die Arabische Revolution unter den Trümmern der von Bashar al-Assads Armee bombardierten und mit Giftgas ausgeräucherten Städte begraben wird, ist die von Marx als Krieg des Ostens gegen den Westen, der Barbarei gegen die Zivilisation gekennzeichnete Konterrevolution verglichen mit der von Assad und seinen Verbündeten angewandten Grausamkeit und Zerstörung als geradezu human zu bezeichnen.

Heute befindet sich die Weltherrschaft der US-amerikanischen Bourgeoisie, die von dem Weltherrschaftsanspruch der eurasischen ‚Gegenkräfte‘ Rußland und China in Frage gestellt wird, auf dem absteigenden Ast. Es scheint der amerikanischen Bourgeoisie heute nicht anders zu gehen als England nach dem Ersten Weltkrieg. Der sich gegenwärtig in Syrien anbahnende neue Weltkrieg hat aber keine amerikanischen Arbeiterpartei, sondern den Anti-Amerikanismus der alt gewordenen westlichen Linken auf den Plan gerufen, die sich als armselige Karikatur („Fairteilen“) auf die Marxschen theoretischen Überlegungen über den Zusammenhang von Weltmarkt, Weltmacht und deren politische Schlußfolgerungen für die proletarische Revolution öffentlich darbietet. Schon die Chartisten waren an ihrer Riesenaufgabe gescheitert, als die Marxsche »**Inhaltsanzeige**« für das

29 So auch bei dem Autor der bei Marxologen in aller Welt hoch geschätzten *Entstehungsgeschichte des Marxschen ‚Kapital‘*, **Roman Rosdolsky**, der diesen Vergleich in seinem Buch: *Zur nationalen Frage. Friedrich Engels und das Problem der „geschichtslosen Völker“*, Berlin 1979, für eine »...vom späteren Geschichtsverlauf so grausam widerlegte Engelssche „Fehlprognose“« hält, die »wohl die schwerste theoretische Verwirrung seiner **Slawenartikel**« in der Neuen Rheinischen Zeitung darstelle, für die Rosdolsky zweifellos auch Marx (schließlich war er der Chefredakteur) unterschwellig verantwortlich macht. Auf diese spezielle Denunziation der ‚Partei Marx‘ durch die Schüler von *Herr(n) Vogt* kann hier nicht näher eingegangen werden.

30 Siehe **Michail Bakunin: Zweiter Aufruf an die Slawen** (1849), zit. bei Rosdolsky (Fn. 29), 87: »**Die meisten stehenden Armeen Europas sind bloße Maschinen in den Händen ihrer Befehlshaber, furchtbare, teuflische Maschinen, erfunden, um die Völker zu knuten. Haben die tschechischen Soldaten im Juni nicht eine vatermörderische Hand gegen Prag erhoben? Hatten die polnischen Soldaten nicht in Galizien und Krakau gegen ihre eigenen Brüder gewütet? Haben endlich die deutschen Soldaten nicht mit Kroaten zusammen die deutsche Hauptstadt Wien bombardiert und geplündert? Welch Wunder, daß russische Soldaten gegen die slawische Freiheit kämpfen?**« Freiheit, auf russisch *volja*, bedeutete für die russischen Bauern, daß sie auf die Äcker, die von ihren Vorvätern urbar gemacht und vom Adel geraubt worden waren, zurückkehren werden. Hierin verschmilzt die politische mit der sozialen Freiheit, die in den westlichen Ländern von einander getrennt existieren. Bakunins Anarchismus beruht auf dem Irrtum, die russische *volja* mit der westlichen politischen Freiheit vermengt bzw. die politische von der sozialen Revolution nicht getrennt zu haben.

Jahr 1849: »**Revolutionäre Erhebung der französischen Arbeiterklasse, Weltkrieg**« nicht in Erfüllung ging. Die Welt-Bourgeoisie, deren frühe Ausprägung zunächst auf die britischen Inseln beschränkt und überdies in Irland mit einer ‚internen‘ *Nationalen Frage* konfrontiert war, hat sich mit der Verbreitung der kapitalistischen Produktionsweise über den ganzen Erdball immer neue Tricks einfallen lassen, um die Marxsche weltrevolutionäre Vision vom Januar 1849 nicht in Erfüllung gehen zu lassen. Um so mehr bleibt sie weiterhin aktuell.

Resümee - Ausblick - Epilog

Resümee

Das Grundmißverständnis der westdeutschen Linken besteht in ihrer Annahme, daß der Satz im *Manifest der kommunistischen Partei*, die Arbeiterklasse habe kein Vaterland, kein von Marx verwendetes Zitat, sondern dessen eigene Ansicht darstelle. Daß die Verteidigung der Souveränität der ‚eigenen‘ Nation oder sogar des ‚eigenen‘ Staats und seiner ‚Staatsbürger‘ unter bestimmten Voraussetzungen von der *kommunistischen Partei* als legitim betrachtet wird, haben Marx und Engels aber niemals ausgeschlossen. Sie waren keine nationalen Nihilisten oder Pazifisten, sondern unter bestimmten Voraussetzungen bereit, sogar die Existenz des aus der Konterrevolution von 1848/49 hervorgegangenen Bismarck-Staates gegen seine drohende Vernichtung durch eine gegen Deutschland verbündete Allianz von Großmächten zu verteidigen. Allerdings niemals in der Absicht, die gleichzeitig in ihrer Existenz bedrohte Arbeiterpartei mit der preußischen Reaktion zu versöhnen, sondern diese politische Konstellation anknüpfend an 1848 zum Ausgangspunkt der *Revolution in Permanenz* und der politischen Umsetzung des Programms der *kommunistischen Partei* zu machen.

Die sich daraus ergebende Möglichkeit der Abwicklung des Bismarck-Staates wurde durch das Aufkommen der revolutionären Bewegung in Rußland begünstigt, die den Expansionsdrang des russischen Zarentums gestoppt hätte. Dabei wären die drei Momente der europäischen Revolution von 1849 verwirklicht worden: die Regierungsübernahme durch die Arbeiterregierung, der Kommunismus der Pariser Commune infolge der Permanenz der Revolution und die Verteidigung der Republik im Stil von 1789, verbunden mit der Ausschaltung der preußischen Reaktion, an die die Bourgeoisie die Revolution von der 1848 verraten hatte. Die entscheidende Grundlage für diese in einem revolutionären Prozeß zu verwirklichenden drei Momente war die rasante Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise, die eine zahlenmäßig starke Arbeiterklasse hervorgebracht und die Möglichkeit der Verbindung des modernen Kommunismus nach dem Vorbild der Pariser Commune mit dem archaischen Kommunismus der russischen Dorfgemeinde, der *commune rurale*, für die *kommunistische Partei* in greifbare Nähe rückte, bei gleichzeitiger Fortsetzung der europäischen Revolution von 1848/49, nun aber nicht als nur bürgerliche, sondern als proletarische Revolution mit dem Ziel der Zerschlagung der preußischen Reaktion.

Die europäische Revolution hat in Deutschland diesen Weg nicht eingeschlagen, weil die deutsche Sozialdemokratie die Bedrohung der deutschen Staatlichkeit letztlich zum Anlaß genommen hat, sich, wie 1848 die Bourgeoisie, mit der preußischen Reaktion und nun selbst mit der Bourgeoisie zu versöhnen und 1914 schließlich die Kriegskredite zu bewilligen. Den gleichen Weg ging auch die russische Sozialdemokratie mit Ausnahme ihres linken Parteiflügels, den Bolschewiki. Beide Fraktionen waren aber gemeinsam der Ansicht, daß das kommunistische Potential, das nach den Untersuchungen von Marx in der russischen *commune rurale* schlummerte, die die russische

Revolution bei ihrem Ausbruch wie einen Steppenbrand beschleunigt hätte, wegen der (,von oben‘ in Gang gesetzten) rasanten Entwicklung des Kapitalismus in Rußland als erledigt betrachtet werden konnte. Einer der folgenschwersten Fehler der Bolschewiki. Statt dessen orientierten sich diese unmittelbar an der Pariser *Commune* und ignorierten das vor ihrer Haustür liegende revolutionäre Potential der *commune rurale*. Auch die übrigen europäischen Sozialdemokraten marschierten nach deutschem Vorbild gemeinsam mit ihrer Bourgeoisie entschlossen in den Weltkrieg, unter dessen Leichenbergen, die europäische Revolution, wie sie von Marx und Engels verstanden worden war, begraben wurde.

Das Grundmißverständnis der westdeutschen Linken findet seine Fortsetzung in ihrem Einverständnis mit dem linken Sozialimperialismus Stalins, Rosa Luxemburgs e.a. in der Debatte über die *Nationale Frage* im großrussischen Vielvölkerstaat und in der späteren sozialimperialistischen Außenpolitik der UdSSR, verbunden mit dem häufig bemühten Argument, daß der linke Sozialimperialismus das kleinere Übel verglichen mit der drohenden Vernichtung der Sowjetunion und der russischen Staatlichkeit überhaupt durch den deutschen Faschismus gewesen sei. *Quod licet Iovi non licet bovi?* Die Ochsen wären in diesem Fall Marx und Engels, und der Iupp der zum Gott erhobene ‚sozialistische‘ Herrscher aller Reußen, der die von Marx und Engels zeitlebens bekämpfte **„auswärtige Politik des russischen Zarentums“** zu ihrer höchsten Entfaltung gebracht hat! Da ist es mehr als ein schlechter Witz, wenn die deutsche Linke das gleiche Argument, das sie Marx und Engels zugunsten der Verteidigung der deutschen Staatlichkeit gegen die **„auswärtige Politik des russischen Zarentums“** und das reaktionäre Preußentum, aus dessen trüben Quellen sich letztlich der Nationalsozialismus speiste, verweigert, aber Stalins ‚vaterländische‘ Verteidigung des **„russischen Zarentums“** kritiklos und als mit dem *Marxismus* übereinstimmend akzeptiert. Abgesehen davon wären in diesem Fall nicht nur Marx und Engels die Ochsen, sondern der Deutsche als solcher, dem aufmunternd zugerufen wird: ‚Die Hitler kommen und gehen...‘. Welch verlogene Propagandablase! Nicht einmal aus Lenins zumindest auf den großrussischen Vielvölkerstaat zugeschnittene Debatte mit den linken Sozialisten über die sogenannte *Nationale Frage* hat die westdeutsche Linke irgendetwas Nützliches gelernt, was an ihrer Nibelungentreue für die sozialimperialistische Weltmacht rüttelte, deren Putineskes Nachbild immer noch den Hintergrund ihrer politischen Wahrnehmung bildet. In alledem erweist sie sich als moderner Replikant von *Herr(n) Vogt*.

Die historisch von Europa ausgehende Entstehung der kapitalistischen Produktionsweise hat die europäischen Verhältnisse und die Revolutionen des 19. Jahrhunderts heute im Weltmaßstab reproduziert. Insofern ist die von der Presse als ‚Arabellion‘ mißverstandene Arabische Revolution nicht nur wegen ihrer geographischen, sondern auch wegen ihrer politischen Nähe zu Europa und zum Jahr 1848 eine europäische Revolution, aber zugleich bereits Teil der zukünftigen weltrevolutionären Entwicklungen. Dabei besteht die Gefahr, daß die Welt den Weg, den die europäische Revolution von 1848 über 1914 bis zu ihrem Finale 1945 gegangen ist, noch einmal durchmachen muß. Doch bekanntlich steigt niemand in denselben Fluß.

Ausblick

In der 80 Jahre nach der Weltwirtschaftskrise heute erneut stattfindenden sog. Finanzkrise, die jener wegen ihres globalen Charakters gleicht, hat sich die kapitalistische Produktionsweise in zwei gegensätzlich erscheinende gesellschaftliche Formen gespalten, deren Protagonisten miteinander um das Weltmarktmonopol ringen, das bisher die Weltmacht USA und ihre westlichen Verbündeten innehatten: in eine zivilisierte und eine barbarische Form oder den ‚westlichen‘ und den

(halb-)asiatische Kapitalismus. Seine zivilisierte Form zeichnet sich dadurch aus, daß die ‚westliche‘ Bourgeoisie gelernt hat, Ursachen und Folgen der politischen und ökonomischen Klassenkämpfe in ihr ‚System‘ der ‚freien Marktwirtschaft‘ zu integrieren. Formell wird von ihr die der kapitalistischen Produktionsweise innewohnende Konkurrenz als Umsatz und Wohlstand steigerndes Prinzip verteidigt, um Monopolbildungen, die diesem Prinzips widersprechen, in ihrer Wirksamkeit zu beschränken. Materiell kann aber der der ‚freien Marktwirtschaft‘ innewohnende Widerspruch zwischen Lohnarbeit und Kapital nach dem Keynesschen Dogma durch staatliche Interventionen nur in Schranken gehalten, aber nicht beseitigt werden. Dieser Widerspruch ist auch im (halb-)asiatischen Kapitalismus wirksam. Aber weil der ideelle Gesamtkapitalist durch die Verschmelzung von Partei- und Staatsapparat in den Staaten des asiatischen Kapitalismus gleichzeitig realer Gesamtkapitalist ist, beherrschen nicht die Kapitalisten über ihre Lobby den Staat, sondern die den Partei-, Staats- und Militärapparat beherrschende Partei-Lobby die Kapitalisten, deren Zugangsbedingungen in den Kreis dieser Lobby und zu zusätzlichem Kapital nach politischen Maßstäben und auf Grund von politischem Wohlverhalten geregelt werden. Regelungen, die für die miteinander konkurrierenden und gegeneinander leicht auszuspielenden einzelnen Kapitalisten nur, soweit sie Parteimitglieder sind, auszumanövrieren, aber individuell weder durch das bürgerliche Recht angreifbar noch zu beseitigen sind.

In Deutschland sind diese beiden Formen der kapitalistischen Produktionsweise seit der ‚Wiedervereinigung‘ und mit Beginn der Weltwirtschaftskrise eine unheilige Allianz eingegangen, was sich hauptsächlich in den politischen Verhältnissen (im sogenannten Überbau) widerspiegelt. Die Erschütterung des Überbaus der alten BRD durch die Kulturrevolution der 60er und 70er Jahre und die dadurch erfolgte revolutionäre Zerschlagung der Relikte der preußischen und faschistischen Konterrevolution hätte nur dann davor bewahrt werden können, von der Bourgeoisie gekapert zu werden, wenn sich diese Kulturrevolution aus einer antiimperialistischen in eine proletarische Kulturrevolution verwandelt hätte. Dazu hätte sich die westdeutsche Linke aus ihrer fatalen geistigen und politischen Abhängigkeit vom Realen Sozialismus befreien müssen, aus der ihr auch das Kopieren der chinesischen Großen Proletarischen Kulturrevolution nicht heraus helfen konnte, solange sie sich nicht ihrer eigenen ideologischen Fesseln an den linken Sozialimperialismus entledigt hätte. Ausdruck dessen war und ist ihr ungeklärtes Verhältnis zur sogenannten *Nationalen Frage*.

Die alte Bourgeoisie und das Grüne imperialistische Kleinbürgertum haben es seit Ende der 70er Jahre hervorragend verstanden, diese Kulturrevolution mit Mann und Maus zu kapern und damit die Gesellschaft ‚öko- und sozialfaschistisch‘ zu ‚(re)formieren‘. Diese Formierung läuft auf die Einbindung der ‚Bürger‘ (mit der Arbeiterklasse haben diese Ex-MLer bereits seit langem abgeschlossen) in den Staatsmonopolistischen Kapitalismus hinaus, was umso besser funktioniert, je mehr Versatzstücke der ‚68er‘ Kulturrevolution in die bürgerliche Gesellschaft auf der Grundlage der konzertierten Aktion von Lohnarbeit und Kapital integriert werden. Was die Lohnarbeit angeht, so sitzt diese in Person der sie vertretenden Gewerkschaftsmanager in den Aufsichtsräten der Konzerne und reguliert gemeinsam mit dem Kapital jede Lebensregung der lohnarbeitenden Klasse. Dieses System unterscheidet sich vom asiatischen Kapitalismus u.a. aber dadurch, daß die Geschäfte des Kapitals von wechselnden in Parteien organisierten politischen ‚Charaktermasken‘, die sich zu festen Terminen dem Bürger zur Wahl präsentieren müssen und von wechselnden politischen Koalitionen und nicht einer einzigen staatsmonopolistischen Partei geführt werden.

Das weltweite Ringen des asiatischen mit dem ‚westlichen‘ Kapitalismus spiegelt sich im linken

Sozialimperialismus der inzwischen gesamtdeutsch gewordenen Linken und ihrer Parteinahme für eine ‚demokratische‘ Version des asiatischen Kapitalismus wider. Dieser hat in ihrer Politik inzwischen die Rolle des früheren Sozialistischen Lagers eingenommen. Genauso wie die alte ist die neue Bourgeoisie mit einiger Verspätung ebenfalls dazu übergegangen, alles, was sich an den Restbeständen der ‚68er‘ Kulturrevolution noch für sie als brauchbar erweist, zu kapern und in ihr staatsmonopolistisches Projekt zu integrieren. Zu dessen massenwirksamer Förderung und um die ‚westliche‘ öffentliche Meinung auf die Ablösung des ‚westlichen‘ durch den asiatischen Kapitalismus ideologisch vorzubereiten und entsprechend zu imprägnieren, wird die Expansion des asiatischen Kapitalismus in die bisher geschützten Jagdgründe des ‚westlichen‘ Kapitalismus als ‚antiimperialistische‘ Tat gefeiert.

Die entscheidende Auseinandersetzung zwischen den beiden Formen des Kapitalismus findet momentan in Syrien ihren Höhepunkt und beschwört Parallelen mit dem Spanischen Bürgerkrieg als Vorspiel zum nächsten Weltkrieg herauf. Wie im Spanien der 30er Jahre Faschismus und linker Sozialimperialismus ihre Möglichkeiten testeten, um die Auseinandersetzung miteinander und mit dem westlichen Kapitalismus zu bestehen, so scheint sich in Syrien der asiatische Kapitalismus auf eine globale Auseinandersetzung mit seinem ‚westlichen‘ Konkurrenten vorzubereiten, wobei er sich nicht scheut, den westlichen Völkern in den von ihm unterstützten oder geduldeten Verbrechen gegen das syrische Volk schon einmal die barbarischen Möglichkeiten, die er für künftige Auseinandersetzungen mit dem ‚Westen‘ parat hat, vorführen zu lassen.

Damit ist die für die *kommunistische Partei* absurde Situation entstanden, daß sie die Verwestlichung des barbarischen Kapitalismus wie vor dem 1. Januar 1849 als zivilisatorischen Fortschritt verteidigen und alles zu bekämpfen hat, was der staatsmonopolistischen Formierung der ‚westlichen‘ Gesellschaft Vorschub leistet. Der Kampf zwischen westlicher Zivilisation und östlicher Barbarei, den Marx und Engels in der Neuen Rheinischen Zeitung geführt haben, wird damit wieder aktuell. Die Verwestlichung des barbarischen Kapitalismus, die in den farbigen Revolutionen in Osteuropa, wovon die Arabische Revolution in Syrien ein sich verspätet habender Nachfolger ist (eine ‚farbige‘ Revolution in der ‚Dritten Welt‘), in den letzten Jahren stattgefunden hat, ist ein zivilisatorischer Fortschritt gegenüber dem (halb-)asiatischen Kapitalismus Chinas, Rußlands und Ländern wie Iran und Syrien und die einzige Basis für die künftigen Klassenkämpfe des (Welt-)Proletariats. Diese Revolutionen wurden, je tiefer sich der Sozialimperialismus in den politischen Gruppen und Parteien in Deutschland festgesetzt hat, desto demagogischer als ‚Agenturen des US-Imperialismus‘ und der ‚Reaktion‘ denunziert. In ihrer linken Politik spiegelt sich nur das wider, was tagein tagaus aus den russischen oder chinesischen staatsmonopolistischen Propaganda-Apparaten ertönt.

Revolutionäre Gruppen, die gegen das Vordringen des (halb-)asiatischen Stamokap in Europa Widerstand leisten, sind weit und breit nicht zu erkennen. Verglichen damit ist der Neofaschismus ein Popanz. Im Gegenteil: die Parteinahme für den (halb-)asiatischen Kapitalismus, wie sie in den typischen linken Reaktionen auf die Massenmorde des Assad-Regimes in Syrien zum Ausdruck kommt, ist inzwischen das moderne Pendant zum Rassismus, den verprollte Alt-Nazis als Traditionspflege betreiben. Ihre modernen Nachfolger haben sie längst in den Salafisten gefunden, die in der künftigen Auseinandersetzung zwischen dem zivilisierten und dem barbarischen Kapitalismus noch ein Wörtchen zugunsten der islamistischen Barbarei mitreden wollen, um ihr mythisches groß-arabischen Weltreich, das nach ihren faschistischen Wunschvorstellungen von Mindanao bis in den Maghreb reichen soll, nach ihrer Beteiligung an den absehbaren

Zivilisationskatastrophen zu errichten. Bei so vielen Feinden der Menschheit, mit der diese im Gefolge der Großen Weltwirtschaftskrise des 21. Jahrhunderts heute konfrontiert ist, kommt es aber auf einen Feind mehr oder weniger dann auch nicht mehr an.

Epilog

Dieses BLogbuch hat die diesem Projekt ursprünglich gesetzten Grenzen als regelmäßig erscheinende Randnotizen zu der Wahrnehmung der Weltereignisse durch die westdeutsche Linke und die Neue Bourgeoisie der ehemaligen DDR gesprengt, äußerlich wie auch inhaltlich. In Zukunft soll es wieder in seinem ursprünglichen Umfang und dann auch häufiger erscheinen, selbst auf die Gefahr hin, der sich jeder Journalist aussetzt, daß seine Kommentare über die Weltereignisse, weil sie eine unerwartete Wendung genommen haben, früher oder später durch dieselben dementiert werden. Auch das BLogbuch entgeht dieser Gefahr nicht. So auch nicht dadurch daß die in immer längeren Abständen geposteten und immer länger werdenden ‚Randnotizen‘ und mit Hilfe von historischen Parallelen und Analogien und unmittelbar bezogen auf die Strategie der ‚Partei Marx‘ immer wieder aus dem 19. ins 21. Jahrhundert übertragen werden, um die Analyse der politischen Ereignisse historisch sattelfest zu machen. Das hat sich zwar als durchaus erfolgreich erwiesen, ermüdet aber mit der Zeit, wenn solche Übersetzungsversuche nicht gleichzeitig durch gründliche Analysen, nicht nur der linken politischen Demagogie, sondern auch der ökonomischen Verhältnisse untermauert werden (Stichwort: Syrien, EU und Dritter Weltkrieg).

Wie sich an diesem BLogbuch zeigt, sind Randnotizen zu laufenden politischen Ereignissen aber auch nicht der geeignete Austragungsort, um solche politischen Auseinandersetzungen wirkungsvoll zu betreiben. Von den linken Keynesianern und Stamokap-Theoretikern wird dazu keinerlei ernsthaft zu kritisierendes Material hergestellt. Alles eiert um die nicht behandelte Frage herum: Wie hältst Du's mit der Mehrwertproduktion des Kapitals auf dem Weltmarkt? Eines ist aber zumindest klargeworden: daß das, was die *marxistische* Linke heute über den Weltmarkt der Bourgeoisie theoretisch absondert, nicht zu gebrauchen ist, weil es sich erstens um reine Ideologie handelt, von der aus Rückschlüsse auf die Bewegung des internationalen Kapitals unmöglich sind und zweitens diese Ideologie von dem Ost-West-Gegensatz des 21. Jahrhunderts, in dem sie sich klar auf der anti-‘westlichen‘ Seite positioniert hat, bestimmt wird. Eine Analyse des asiatischen Kapitalismus in seinem Verhältnis zum Weltkapital und umgekehrt ist Fehlanzeige.

Das BLogbuch hatte außerdem eine Verbindung zwischen der Marxschen Kritik der politischen Ökonomie und der Politik der *kommunistischen Partei* im *Manifest* herstellen wollen, im Gegensatz dazu, was heute unter der Bezeichnung *Marxismus* und *Neue Marx-Lektüre* firmiert. Das ist zwar in einzelnen Fällen, aber wenn, dann unter ‚falscher Flagge‘, geschehen. In Zukunft wird zu diesem Zweck eine eigene Untersuchung nötig sein, bei der die Verbindung zwischen Kritik und Politik systematisch untersucht werden muß. Weil die Auseinandersetzung über die Marxsche Kritik der politischen Ökonomie weitgehend akademisch betrieben wird (akademischer *Marxismus*) oder insofern das nicht der Fall ist, diese sich im strengen Sinn nicht mehr an Marx, sondern an Bakunin, Nietzsche oder irgendwelchen Vulgärökonomien, Keynes eingeschlossen, orientiert, ist die Herstellung einer solche Verbindung beim akademischen *Marxismus* nicht nur Fehlanzeige, sondern wird von dessen Vertretern sogar kategorisch abgelehnt. Das politische Geschäft macht die Partei, das kritische die Intelligenz! Das politische Geschäft basiert auf dem *Marxismus*. Was immer man darunter zu verstehen hat! Der wiederum gründet sich auf einer akademische Lesart des Marxschen *Kapital*, dessen erste drei Kapitel ohnehin niemand versteht!

Für dieses neue Jahrhundert, in dessen erstem Jahrzehnt die kapitalistische Produktionsweise bereits ihre schönsten Sumpfb Blüten hervorgebracht hat, erweist sich die *marxistische* Lesart des *Kapital* (möglichst noch unter dem Label der *Neuen Marx-Lektüre*) als ebenso ungeeignet wie die vom akademischen *Marxismus* zwischen Kritik und Politik gezogene chinesische Mauer, an der jede Kritik an den akademischen Lesarten des *Kapital* ebenso abprallt wie die gegen die *marxistischen* Theoretiker gerichtete Forderung, daß Politik und Kritik in dem von Marx im *Kapital* und der ‚Partei Marx‘ bestimmten Verhältnis nicht nur miteinander vereinbar sind, sondern, salopp gesprochen, zwei Seiten einer Medaille, d.h. des *Kommunismus* des *Manifests* sind. Und umgekehrt folgt daraus, daß das Verständnis des *Kapital* ohne die Verbindung mit der im *Manifest* gründenden Politik der *kommunistischen Partei* im goldenen Käfig des akademischen *Marxismus* und der Vulgärökonomie eingesperrt bleiben und darin versumpfen muß. Das *Kapital* wurde nicht nur für Akademiker und bürgerliche Ökonomen geschrieben, sondern in erster Linie (auch wenn diese Vorstellung nicht gerade leicht fällt) für »**das arbeitende und denkende Proletariat**«. ³¹ Wer sich im einzelnen und konkret dazu zählt, wird in jedem Jahrhundert neu verhandelt und entschieden. In diesem neuen Jahrhundert mit seiner Jahrhundertkrise fällt die Entscheidung darüber objektiv leichter als in allen bisher seit 1848/49 verflossenen Jahrhunderten.

Der Krieg, den Bashar al-Assad mit Unterstützung der neuen (östlichen) Achsenmächte und seiner Freunde, nahen politischen Verwandten und Sympathisanten gegen das syrische Volk führt, das er mit der Drohung, es zu vergasen, als Geisel genommen hat, ist zu einem Krieg gegen Europa geworden. Das revolutionäre Europa von Marx und Engels – und nicht allein dies – muß, um seine Zukunft zu verteidigen, seine Stimme (nicht nur auf den von der Bourgeoisie ausgegebenen Stimmzetteln) gegen diesen Krieg erheben!

31 Siehe Fn. 28.